

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartkassa Calw Hauptweingasse Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ober  
beten Raum 6 Wfa. Familien-, Vereins- und  
amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Wfa.  
Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener  
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.  
Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 145

Samstag, den 24. Juni 1939

113. Jahrgang

## Der Türken-Vertrag als einziger Trost

Paris, 23. Juni. Die Pariser Presse hat im Zusammenhang mit den Moskauer Verhandlungen am Freitag wieder einmal das schwere Problem zu lösen: Wie sage ich's meinem Kinde?, da seit Tagen und Wochen die französische Öffentlichkeit von ihrer Presse beschönigt wurde. Eine Reihe von Blättern vertritt sich einfach dumm zu stellen. Zusammenfassend kann man feststellen, daß die optimistische Note aus der Pariser Presse ziemlich verhängnisvoll ist.

Um die Lage für die Westdemokratien nicht allzu schwarz hinstellen zu müssen, hämmert sich die Presse an das französisch-türkische Sandshah-Abkommen, auf das sie aus Anlaß seiner Abnahme ihre Lobeshymnen anstimmte. Die Abtretung des Sandshahs wird dabei von allen Zeitungen als absolute Selbstverständlichkeit hingestellt, die „nur ein kleines Opfer gegenüber dem gewaltigen Gewinn einer Militärzeit der Türkei und einem freien Durchfahrtsrecht durch die Dardanellen“ sei.

Der Außenminister der „Epoque“ meint, mit den Moskauer Verhandlungen gehe es handig auf und ab. Ueberhaupt müsse man feststellen, daß es in diesen Verhandlungen viel zu viel Vor schläge und Gegenvorschläge gebe. Der Londoner Vertreter des „Figaro“ erklärt, jeder unvoreingenommene Beobachter müsse die Meinungsverschiedenheiten bedauern, die über die Sowjet-Verhandlungen im britischen Kabinett ausgetreten seien. Das gleiche gelte für die französische und die britische These, die niemals vollkommen miteinander übereingestimmt hätten. Sedenfalls habe die Sowjetregierung keine Gegenvorschläge unterbreitet. Wieder einmal läßt man in der Saatzgasse. Eine Ueberschrift des „Excelsior“ weist in ihrer Verlegenheit geradezu grotesk: „Die Sowjets sind mit den letzten französisch-englischen Vorschlägen nicht vollkommen einverstanden.“ „Orde“ jammert, die Eng-

länder hätten bei weitem nicht so geschickt manövriert, wie man gewünscht habe. Wenn man heute noch einen Pakt unterzeichnen wolle, müsse man allen Moskauer Wünschen klein beigeben. Dabei wäre aber ein derartiger Pakt mit allerhand Gefahren verbunden. „Jedoch — wenn das Haus brennt und die Türe verschlossen ist, ist der Sprung durchs Fenster eben die letzte Rettung.“

London, 23. Juni. Die Londoner Blätter machen noch den allerdings sehr schüchternen Versuch, die Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit Moskau durch krampfhaft optimistische Bemerkungen zu verhehlen. So meint der diplomatische Korrespondent der „Times“ treuherzig, man nehme die Tah-Erklärung, die bekanntlich keinen Zweifel an der Lausache ließ, daß die „neuen“ englisch-französischen Vorschläge keinen Fortschritt bedeuteten, nicht allzu tragisch. Nach dem diplomatischen Korrespondenten der „Daily Mail“ und dem politischen Korrespondenten des „Daily Express“ habe das britische Außenamt bereits neue Anweisungen an den britischen Botschafter in Moskau erteilt, um, wie die „Daily Mail“ es nennt, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich in den Verhandlungen ergeben haben.

### Was Italien meint

Mailand, 23. Juni. Die italienischen Blätter halten fest, daß sich die Verhandlungen Englands und Frankreichs in Moskau in Uferlosigkeit verlieren. „Popolo d'Italia“ überschreibt seinen Londoner Bericht: „Schürmung und Niederlage der englisch-französischen Vorschläge.“ — Bittere Demütigung der großen Demokratien.“ „Gazzetta del Popolo“ bringt die Schlagzeile: „London wird in Tokio gedemütigt.“ „Corriere della Sera“ schreibt: „Moskau steigert den Bündnispreis“ und „Die Sowjets haben England eine neue Demütigung zugefügt.“

## Schahergeschäft um den Sandshah beendet

Frankreich gibt ihn der Türkei zurück

Ankara, 23. Juni. Frankreich hat am Freitag den Sandshah Alexandrette an die Türkei zurückgegeben. Der Rückgabevertrag wurde vom türkischen Außenminister Saracoglu und dem französischen Botschafter in Ankara, Massigli, unterzeichnet.

Rom, 23. Juni. Die Verschärfung des Sandshahs an die Türkei ist in Rom mit besonderem Interesse verfolgt worden, weil Frankreich damit seinen Tribut an die Türkei für einen Pakt bezahlt, dem man einen offenbar anti-italienischen Charakter beimißt. Außerdem stelle die Abtretung auch ein großes Unrecht gegenüber Syrien dar. Keine Revulsion der Genfer Beschlüsse sei, wie der Spezialist des „Popolo di Roma“ für Fragen des nahen Orients betont, willkürlicher gewesen als diese, zumal wenn man bedenke, daß dasselbe Frankreich, wenn ein Deutschland die Rückgabe von Danzig verlange, empört sei und vergesse, daß Berlin für die Rückgabe einer rein deutschen Stadt eintrete, während der Türkei ohne weiteres ein nichttürkisches Gebiet zurückgegeben wurde. Für die arabische Welt zeichne sich aber heute ein Problem von großer Tragweite am Horizont ab, das Problem der Wiederaufnahme des türkischen Vormarsches gegen jene Gebiete, die einst zum osmanischen Reich gehörten. In der Türkei sei die Welle der Konzentration und Gegenorganisation beendet. Jetzt beginne ein neues Kapitel, und England, das diesmal die Forderungen von Ankara gegen Paris unterstützt habe, werde sich früher oder später mit der Türkei über Angelegenheiten, die es direkt angehen, auseinandersetzen müssen.

## „Noch unannehmbar“, sagt Molotow

Reuter sucht sich zu trösten

London, 23. Juni. Wie Reuter aus Moskau zum Communiqué über die am Donnerstag erfolgte Ueberreichung der sowjet-russischen Antwort auf die letzten englisch-französischen Vorschläge meldet, soll Molotow bei der Ueberreichung der Note dem britischen und dem französischen Botschafter mitgeteilt haben, daß auch die letzten englisch-französischen Vorschläge für die sowjet-russische Regierung noch unannehmbar seien.

Das bedeutet aber, schreibt Reuter, noch keinen Zusammenbruch der Verhandlungen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verhandlungen unterbrochen würden, bis neue Instruktionen vom Foreign Office und dem Quai d'Orsay in Moskau eingetroffen seien.

## Wieder dieselbe Walze

Polnische Regierungsbücher lägen über Danzig

Warschau, 23. Juni. Die polnischen Regierungsbücher „Gazeta Polska“ und „Kurjer Poranny“ haben sich nach Ueberwindung des ersten Schrecks über das machtvolle Bekenntnis der Bevölkerung Danzigs am vergangenen Wochenende jetzt endlich zu einer „Verteidigung“ des polnischen Standpunktes in der Danziger Frage ausgerafft. „Gazeta Polska“ glaubt feststellen zu müssen, daß Danzig zu einem Instrument geworden sei, das von dritter Seite benützt werde, um auf die polnische Außenpolitik einen Druck auszuüben. Gleichzeitig behauptet das Blatt, das bisher doch immerhin Wert darauf legte, zu den ernsthaften Zeitungen gerechnet zu werden. Wenn man die Meinung der Danziger ohne Beeinflussung von außen feststellen würde, dann würden die Anhänger des status quo, also die Anhänger der freien Stadt, 70-80 v. H. der Bevölkerung bilden.“ (1) Um diesen Wahn noch zu übertrumpfen, fährt „Gazeta Polska“ dann fort, wenn aber unter diesen Voraussetzungen die Bevölkerung vor die Frage: Entweder die Republik Polen oder Deutschland gestellt werden würde, dann würde eher die erste Möglichkeit das Uebergewicht erhalten, da die Stadt Danzig ein Hafen sei. Hafen bedeute aber Polen. (1) Der „Kurjer Poranny“ stellt die nämliche Behauptung auf, die 350 000 Deutschen in Danzig ertrüben sich „größerer Freiheit“ als ihre Volksgenossen im Dritten Reich. Das Blatt wiederholt dann die von der polnischen Agitation in der letzten Zeit oft angeführte Greuelgeschichte, daß Deutschland über Danzig die Herrschaft über Mittel- und Osteuropa und über den ganzen europäischen Kontinent erringen wolle. Aber solche „realen Tatsachen“ wie die Richtung des Frühbettes der Weichsel, so erklärt das Blatt in erneuter Aufwärmung der oft wiederholten unflinigen polnischen These, vermöge keiner zu ändern.

Wenn die polnischen Regierungsbücher nichts anderes zur Verteidigung ihres Standpunktes in der Danziger Frage vorbringen können, als derartige unsagbar falsche Behauptungen, ist es um die polnische Sache wirklich schlecht bestellt. Halten diese Blätter, die ja doch schließlich auch auf die Weltöffentlichkeit einwirken wollen, ihre Leser für so dumm, daß sie derartige Märchen glauben? Es ist dieselbe nichtändernde Walze, die der Welt schon einmal vorgedreht wurde, als der Kampf um die deutsche Saar im Gange war. Auch damals fädelten die deutsch-feindlichen Gazetten in aller Welt, daß das Volk an der Saar den status quo vorgehen oder gar die Vereinigung mit Frankreich ersehen werde. Und wie klein und häßlich wurden diese Heißblätter nach dem Ueberwältigen der Wahlfrage in der alten deutschen Westmark. Wie die Bevölkerung der alten deutschen Stadt Danzig wirklich denkt, hat sie unzählige Male er-

## Neuer Zwischenfall in Fernost

Tokio, 23. Juni. Die Kwantung-Armee meldet erneute Grenzverletzungen anheunmongolischer Flugzeuge an der Westgrenze Mandschukuo. In erbitterten Kämpfen nördlich des Bainoor-Sees hätten die japanischen Luftstreitkräfte am Donnerstag 49 von 150 Flugzeugen abgeschossen. Die Japaner hätten fünf Maschinen verloren.

Das Außenamt Mandschukuo überreichte der anheunmongolischen Regierung einen scharfen Protest. Sängling würde im Falle weiterer Grenzverletzungen seitens der Anheunmongolei zu scharfen Gegenmaßnahmen greifen.

## Die Lage in Tientsin versteift

England fühlt sich „unerträglich beleidigt“

London, 23. Juni. Ministerpräsident Chamberlain berichtete im Unterhaus über neue Fälle „unwürdiger Behandlung“ von britischen Staatsangehörigen durch japanische Soldaten in Tientsin. Außenminister Lord Halifax, so teilte Chamberlain mit, habe daher den japanischen Botschafter in London gebeten, ihn im Laufe des Freitags aufzulassen. Zweifelloser werde Halifax dem japanischen Botschafter „deutlich erklären“, wie Großbritannien über diese „unerträglichsten Beleidigungen“ denke.

Ueber die Lage in Swatow konnte Chamberlain noch nichts sagen, da noch keine neuen Berichte vorlagen. Auf die Frage, ob man an die sofortige Ankündigung von Vergeltungsmaßnahmen denke, sagte er: nein, er glaube, daß es noch nicht so weit sei. Eine Frage nach der Zahl der in Tientsin anwesenden britischen Staatsangehörigen übergab der Ministerpräsident und

legte nur, es wurden Vorkehrungen für die Auffüllung an unverderblichen Lebensmitteln getroffen. Die britische Konzeption erhalte nur 10 v. H. ihres normalen Bedarfs.

## Amerika stärkt England den Rücken

London, 23. Juni. Nach einer Reutermeldung aus Schanghai hat die britische Behörde das Ersuchen Japans auf Zurückziehung der britischen Schiffe und Staatsangehörigen aus Swatow abgelehnt. Diese „harte Geißel“ von England, mit der die eigene Schwäche im Fernen Osten verpöbeln werden soll, ist ohne Frage auf die von Amerika angekündigte Entsendung weiterer Kriegsschiffe in die chinesischen Gewässer zurückzuführen.

## Peinliche Lage für Hull

Washington, 23. Juni. Die Stellungnahme des Admirals Harnell hat die Leitung der amerikanischen Außenpolitik in ein peinliches Dilemma gebracht. Die diesige Presse griff die Sache sofort mit riefigen Schlagzeilen auf und schlägt einen sehr großen Ton gegen Japan an. Demgemäß wurde die Presskonferenz des Außenministers Hull mit größtem Interesse erwartet. Hulls Erklärungen bewegten sich aber ganz im juristisch haltenden Stil der letzten Wochen. Er betonte, daß die japanische Aufforderung zur Zurückziehung der Kriegsschiffe durchaus nichts Neues darstelle. Die Amerikaner in Swatow seien nicht bedroht und weitere Kriegsschiff-Entsendungen nach China nicht vorgesehen. Diese betonte Zurückhaltung habe wohl weiter ihren Grund in dem Versuch der Roosevelt-Regierung, die Abänderung des Neutraltätsgesetzes zu erreichen.

## Zu den Vorgängen in Swatow

Ein Blick auf die Kialotstraße, die Hauptstraße von Swatow. (Presse-Bild-Zentrale, Jander-Quintuplex A.)





deutig zum Ausdruck gebracht. In aller Erinnerung sind noch die erschreckenden Szenen, die sich beim Besuch von Dr. Goebbels am vergangenen Samstag in Danzig abgespielt haben, und die auch die Kreuzzugspolizisten nicht ablenken können. Selbst der Berichterstatter des Pariser "Soir" befähigte dies.

### Deutschen-Verfolgung in Polen

**Amtliche polnische Statistik belegt die Zunahme des Terrors gegen Deutsche**

Kattowitz, 23. Juni. Der ständig wachsende Terror der Polen gegen die im polnischen Grenzgebiet lebenden Deutschen, die von Haus und Hof vertrieben werden, hat sich weiter verschärft. Die polnischen Beamten versuchen die von der polnischen Großmannschaft gehehene Opfer mit allen Mitteln vor der rettenden Grenze abzufangen. Wie systematisch die Jagd auf vertriebene Deutsche ausgeübt wird und wie maßlos der Terror geworden ist, das beweist jetzt die amtliche polnische Statistik, nach der im Mai die Zahl derartige Verhaftungen um etwa 150 v. H. auf 926 gestiegen ist.

### Entjudung im Protektorat

Prag, 23. Juni. Die Presse begrüßt den Erlass des Reichsprotectors über die Entjudung der Wirtschaft in Böhmen und Mähren und betont, daß diese Verordnung gerade zur rechten Zeit erschienen sei, um schwere Schäden in der Wirtschaft des Protektorats zu verhindern. Eine Bestandsaufnahme des jüdischen Vermögens im Protektoratsgebiet hat die Annahme bestätigt, daß es bei weitem den südlichen Bevölkerungsgrad übertrifft. Während der Anteil der jüdischen Bevölkerung kaum 3 Prozent beträgt, befindet sich ein volles Drittel des gesamten ehemaligen tschechoslowakischen Nationalvermögens in den Händen der Juden. Die Höhe des jüdischen Vermögens im Protektorat wurde schon vor längerer Zeit auf 17 Milliarden Kronen (1,7 Milliarden RM.) geschätzt. Das entspricht dem Wert der früheren tschechischen Eisenbahnen mit allen Bauten, den Lokomotiv- und Wagenpark eingeschlossen. Heute kann das jüdische Vermögen im Protektorat auf rund 2 Milliarden RM. geschätzt werden.

### Frankreich und Spanien

**Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinett**

Paris, 23. Juni. "Action Française" berichtet von neuen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der französischen Regierung, und zwar diesmal wegen der Beziehungen zu Spanien. In seinem letzten Bericht vor dem auswärtigen Ausschuß der Kammer habe der Außenminister kaum verhehlt, daß die Weisheit der Regierung sich zusammen mit Vorkämpfer Marschall Pétain über die Spanien-Politik im klaren sei. Finanzminister Reynaud und Kolonialminister Mandel widersetzten sich jedoch. Pétain habe sich schon zweimal persönlich an den Ministerpräsidenten und den Außenminister wenden müssen, damit die Abmachungen zwischen Burgos und Paris französischerseits loyal innegehalten würden. Die spanische Regierung brauche ihr in Frankreich deponiertes Gold zur Finanzierung ihrer Wiederaufbauarbeiten usw., was auch Bonnet, Daladier und jeder vernünftige Mensch einsehe. Aber die Clique um Mandel und Reynaud, insbesondere die Tabouis, ferner Bertinac, Veri, Kerillis, Baré und Broquette ("Populaire") arbeiteten verzweifelt dagegen. Reynaud, der zusammen mit Blum schon für die französisch-italienische Feindschaft verantwortlich sei, sei ein Verräter. Daladier habe es aber nicht gewagt, Reynauds Widerstand gegen eine Ablieferung des spanischen Goldes zu brechen. Pétain habe sich daraufhin persönlich zu Reynaud begeben, der ihn sehr herablassend im Finanzministerium empfangen habe. Pétain sei über das Ergebnis dieser Unterhaltung äußerst traurig gewesen.

### Auch Siam soll eingefangen werden

Paris, 23. Juni. Als wichtigste Frage auf der englisch-französischen Militärkonferenz in Singapur, so meldet "Figaro" aus Singapur, wird die geographische Lage Siams erörtert werden, die für die englisch-französische Verteidigung im Fernen Osten von größter Wichtigkeit sei. Man halte es für durchaus möglich, daß eine Ausdehnung des englisch-französischen Garantiesystems auf Siam beschlossen werden könnte.

### Englands Blutschuld in Palästina

**Arabische Protestschrift jählt die Grausamkeiten und Brutalitäten der Vertreter Albions auf - Unvorstellbare Gemeinheiten**

London, 23. Juni. Die Arabische Vereinigung in London veröffentlicht eine Erklärung über die schwere Mißhandlung von Arabern durch die englischen Amtstellen in Palästina. Die Araber fordern die Einsetzung einer unparteiischen Kommission zur Prüfung ihrer Beschwerden. In der Denkschrift wird ausdrücklich erklärt, daß sämtliche Beschwerden und Beschuldigungen nur Fälle betreffen, die nicht durch jüdische Anschläge hervorgerufen worden sind. Dann wird eine große Zahl von Grausamkeiten und Brutalitäten aufgezählt, die alles auf das Konto der Mandatsmacht England fallen: Gefangene wurden barfuß über Glasplitter getrieben, bis sie bewußtlos wurden. Anderen Gefangenen sei ein Draht um die große Zehe geschnitten worden, der immer enger gezogen wurde, bis die Zehe abgestorben war. Zum Ausschneiden von Fingernägeln hätten die Engländer besondere Instrumente benutzt. Elektrische Armbänder seien Gefangenen um die Hände gelegt worden, wobei die Stromstärke so dosiert wurde, daß die Betroffenen zierliche Schmerzen erlitten, der tödliche Tod aber nicht herbeigeführt wurde.

Die Veröffentlichung hält den britischen Behörden vor, daß Gefangene nach Mitternacht mit verbundenen Augen durch unterirdische Gänge in das Gefängnis von Jerusalem geführt worden seien, wo sie gefoltert wurden. Wenn sich einer dann noch weigerte, vor der britischen Polizei auszusagen, habe man ihn abermals in das Gefängnis gebracht. Gefangene, die nach der Folter ins Krankenhaus gebracht werden mußten, seien, nachdem sie sich wieder erholt hätten, einer zweiten Folter unterworfen worden. Die Opfer habe man ihren Verwandten und Freunden ferngehalten, damit diese deren Verstimmlungen nicht hätten sehen können. Einige der Gefangenen habe man nie wieder gesehen... Wenn die Folterungen und Mißhandlungen nicht abhören würden, würden die Gefangenen in Jerusalem oder Akko ins Gefängnis gesperrt oder in ein Konzentrationslager gebracht. Bis zum Wahnwitz treibe man die armen arabischen Opfer. Einer habe sich nach der Folterung von dem Dach einer Polizeistation hinabgestürzt. Aber nicht allein einzelne Freiheitskämpfer wurden von den Briten in dieser unmenslichen Art mißhandelt, sondern sogar die gesamte arabische Einwohnerschaft ganzer Dörfer. Die Denkschrift verweist auf die längst in der ganzen Welt bekannten Durchsuchungsaktionen, bei denen die Engländer Häuser in die Luft sprengten, das Eigentum der Araber zerstörten oder plünderten und die Einwohner malträtierten. Diese Mißhandlungen hätten sich selbst bis zum Nord an Männern und Frauen, die friedlich ihres Weges gingen, gesteigert.

### Bankerott des Mandatsystems

Genf, 23. Juni. Die Zeitung "Journal des Nations" beschäftigt sich mit den jüngsten Besprechungen des Mandatsausschusses der Liga. Englands Kolonialminister Macdonald habe dort einen sehr unbefriedigenden Bericht geliefert. Das Blatt stellt dann fest: "Die Erfahrungen mit der nunmehr seit 18 Jahren bestehenden Mandatsverwaltung in Palästina haben den Bankerott des englischen Mandatsprinzips erwiesen. Die jetzige Haltung Großbritanniens wird bestimmt von politischen Notwendigkeiten und von der Rücksicht auf die nationale Verteidigung." Palästina sei für England nur ein Glied in einer langen Kette arabischer Länder, mit der es über die Sicherheit seiner Imperiumsverbindungen zu wachen habe.

### Aufruf zur Erntehilfe

**Frau Scholz-Klink an die Frauen**

Berlin, 23. Juni. Die Reichsfrauenführerin hat zur Erntehilfe folgenden Aufruf erlassen:

"Wir alle wissen, daß die Bäuerin wieder vor schwerer Sommerarbeit steht und daß es ihr in den nächsten Wochen und Monaten oft nicht möglich sein wird, allen ihren Pflichten in der Familie zu genügen, da dringlichste Arbeit in Hof und Feld ihrer wartet. Sie darf darüber nicht mutlos werden! Sie soll wissen, daß ihre Kameradinnen aus der Stadt bereit sind, ihr nach Kräften zu helfen, um ihr in der Zeit der höchsten Kraftanstrengung zur Hand zu gehen.

Aus dem Wunsch heraus, unseren Frauen auf dem Lande jede erdenkliche Unterstützung während der Bergung der Ernte zuteil werden zu lassen, rufe ich hiermit alle Mitglieder der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerks, aber auch alle übrigen Frauen und Mädchen in Stadt und Land zur freiwilligen Erntehilfe auf. Wir wollen der Landfrau helfen bei leichter Feldarbeit, bei leichter Gartenarbeit, bei dem Ernten und Einmachen der Gartenfrüchte, bei der Hausarbeit und bei der Betreuung der Kinder.

Ich erwarte, daß sich jedes gesunde deutsche Mädel, jede gesunde deutsche Frau überlegt, wie sie sich für einige Nachmittage oder für ein Wochenende oder gar für zwei bis sechs Wochen freimachen kann, um in irgendeiner Weise bei der Einbringung der diesjährigen Ernte zur Verfügung zu stehen. Ich erwarte dies ganz besonders von jenen, die keinen Beruf haben, die nur einen kleinen Haushalt versorgen und stundenweise abkömmlich sind.

Angesichts des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und der Überbeanspruchung der Landfrau muß jede deutsche Frau ihren Stolz daran setzen, nach ihren Kräften zur Einbringung der Ernte und damit zur Sicherung der Ernährung ihres Volkes beizutragen. Alle Kräfte werden gebraucht! Es geht um die Ernährung unseres Volkes! Meldet Euch zum Einsatz in der Erntehilfe!"

**Hilf mit zur Erhaltung deutscher deutscher Kultur und deutscher Leistung jenseits der Grenzen: Spende bei der Straßenjubiläum des BDL am 24. und 25. Juni!**

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der Gauflag des Hauses Mark Brandenburg** in Potsdam begann am Freitag mit einer Kranzniederlegung an der Gruft Friedrichs des Großen durch Gauleiter Stürz. Anschließend nahm er durch Berühren mit der Potsdamer Blutsahne die Weihe von 150 märkischen Fahnen vor.

**Außenminister Runcie in Berlin.** Am Donnerstag traf der dänische Außenminister Runcie, der sich auf der Rückreise nach Dänemark befindet, von Genf kommend, zu einem mehrtägigen privaten Aufenthalt in Reichshauptstadt ein.

**Haute des Deutschen Fremdenverkehrs.** Der Reisebau des Hauses des Deutschen Fremdenverkehrs am Runden Platz in Berlin, dem künftigen repräsentativen Mittelpunkt der Nord-Süd-Achse, geht seiner Vollendung entgegen. Nachdem am 14. Juni 1938 in Anwesenheit des Führers der Grundstein zu diesem Gebäude gelegt worden war, ist der Bau bereits soweit fortgeschritten, daß das Richtfest termingerecht am 15. September begangen werden kann. Im Frühjahr 1940 soll der erste Bauabschnitt mit der Front zum Runden Platz bezugsfertig sein, dem Ende des Jahres der zweite Abschnitt folgt.

**Studententag Wien.** Eine eindrucksvolle Eröffnungsfundgebung leitete am Donnerstagabend in der Wiener Hofburg den "Studententag Wien 1939" ein. Reichskommissar Gauleiter Büchel und Reichsstudentenführer H. Oberführer Dr. Scheel nahmen dabei das Wort.

**Reichsminister Dr. Frank bei König Boris.** König Boris empfing in Sofia den Reichsminister Dr. Frank und verbrachte mit ihm über zwei Stunden in freundschaftlichster Unterhaltung.

**Nächste Freude- und Arbeits-Ausstellung in Belgrad.** Anlässlich der bulgarischer Ausstellung "Freude und Arbeit" traten die in der rumänischen Hauptstadt anwesenden Mitglieder des Internationalen Beratungskomitees zu einer Arbeitstagung zusammen. Die nächste Ausstellung wird in Belgrad stattfinden.

**Verwaltung des Karpatenlandes.** Eine ungarische Regierungsvorordnung enthält die provisorische Regelung der Verwaltung im Karpatenland, in der die gesetzliche Regelung der Autonomie dieses an Ungarn rückgeliederten Gebietes zur Anwendung kommt. Danach ernannt das Staatsoberhaupt auf Vorschlag des Ministerpräsidenten einen reichsverweigerischen Kommissar und einen Oberberater mit dem Sitz in Ungarn. Eine aus acht Mitgliedern bestehende Kommission unterstützt den Kommissar als Reichsverweiger bei seiner Arbeit.

**Schwedische Schneidemeister besuchten Deutschland.** 20 schwedische Schneidemeister werden in Kürze eine Studienreise durch Deutschland antreten, um die Einrichtungen des deutschen Handwerks und maßgebende Betriebe des Schneidhandwerks und der Zubehöriindustrie kennenzulernen. Die schwedischen Schneidemeister werden in Berlin die Reichshochschule der DfW. besuchen und Betriebsbesichtigungen in Forst in der Lausitz, Frankfurt am Mai, Köln und Hamburg vornehmen.

## Württemberg

### Dr. Ruß in Württemberg

Stuttgart, 23. Juni. Am Donnerstag traf Reichserziehungsminister Dr. Ruß zu einem kurzen Besuch in Stuttgart ein. In Begleitung von Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler und Regierungsdirektor Dr. Drück wohnte der Minister am Vormittag in einigen Stuttgarter Schulen dem Unterricht bei. Nachmittags führte Ministerpräsident Mergenthaler den hohen Gast durch das Gelände der Reishörschule, das die volle Anerkennung des Ministers fand. Ein weiterer Besuch galt der Altertümer-Sammlung. Im Laufe des Freitags hat Reichserziehungsminister Dr. Ruß auch in einigen Schulen auf dem Lande dem Unterricht beigewohnt, um sich über die Gestaltung des Lehrplanes und den Stand der Schulausbildung der schwäbischen Jugend zu unterrichten.

### Auflösung und Verbot der evang. Gemeindevereine in Württemberg

Stuttgart, 23. Juni. Die Gründung evangelischer Gemeindevereine, die eigenartigweise nur in Württemberg und auch hier erst seit eininhalb Jahren vorgenommen wurde, verfolgte den Zweck, unter Umgehung des Sammelgesetzes durch die Mitgliedsbeiträge Mittel zur Gründung konfessioneller Kindergärten und Schwesternstationen, sowie ähnlicher Einrichtungen zu erhalten, also ein Konkurrenzunternehmen zu den Einrichtungen der NS.-Volkswohlfahrt ins Leben zu rufen.

Es ist verständlich, daß diese neuen Vereinigungen, für die feinerlei Bedürfnis bestand, viel Unruhe in die einzelnen Gemeinden hineingetragen haben und ihnen darum heute, in einer Zeit, wo die Einheit des Volkes über alles zu stellen ist, feinerlei Daseinsberechtigung mehr zugesprochen werden kann. Sie wurden daher mit Wirkung vom 23. Juni 1939 durch die Geheime Staatspolizei aufgelöst und verboten.

### Wohnhaus und drei Wirtschaftsgebäude durch Blitzschlag vernichtet

Hohenbach, Kr. Rünzelsau, 23. Juni. Bei einem schweren Gewitter Schlag der Blitz in die Scheune des Landwirts August Rünz und zündete. In wenigen Minuten stand das Gebäude in hellen Flammen, die alsbald auch auf das Wohnhaus übergriffen. Das ganze Anwesen brannte vollständig nieder. Obwohl die Feuerwehren von Rünzlingen und Rünzelsau mit ihren Motorpumpen verhältnismäßig bald am Brandplatz erschienen waren, konnte nicht verhindert werden, daß sich das rasende Element auch auf das Nachbaranwesen der Witwe Karl Rünz ausbreitete und sowohl die große Scheune, als auch das Stallgebäude in Brand setzte. Während auch sie ein Raub der Flammen wurden, konnte das Wohnhaus des landwirtschaftlichen Anwesens verschont und auch das Vieh gerettet werden. Besonders bedauerlich ist, daß in den Scheunen der Brandgeschädigten bereits die gesamte diesjährige Heuernte eingebracht war.

Magstadt, Kr. Böblingen, 23. Juni. (Brand.) Am Donnerstag in der dritten Morgenstunde bemerkte ein Polizeibeamter, daß es im Gasthaus zum "Ritter" brannte. Mit Hilfe der neuen Alarmsirene war es möglich, die gesamte Bevölkerung zu alarmieren, so daß die Feuerwehr und weitere hilfsbereite Bewohner schon fünf Minuten nach

Flammen zerstört.

Winnenden, Kr. Waiblingen, 23. Juni. (Verhütetes Brandunglück.) Am Donnerstag früh brach in dem Sauer'schen Sägewerk ein Brand aus, der größere Ausmaße anzunehmen drohte. Schon standen die Holzauflagen über dem Kesselhaus in hellen Flammen, als die Feuerwehr eintraf. Doch innerhalb kürzester Zeit gelang es dieser, des Feuers Herr zu werden.

Haubersbrunn, Kr. Waiblingen, 23. Juni. (Töblich er Blitzschlag.) Das am Donnerstag über die Marlung Haubersbrunn niedergehende kurze aber heftige Gewitter forderte hier das Leben eines Familienvaters, der eine Witwe und zwei Kinder hinterläßt. Es handelt sich um den Arbeiter Gotthilf Wadenmaier aus Rannenberg (Gemeinde Rudersberg), der zusammen mit weiteren Arbeitskameraden an einer Straßenaustelle beschäftigt war. Als das Gewitter hereinbrach, flüchtete die Kameraden des Gewittern in eine Schutzhütte. Wadenmaier jedoch, der nach einem überstandenen Motorradunfall erst am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen hatte, konnte noch nicht rasch genug die Hütte erreichen und wurde vom Blitzstrahl ereilt.

Beilstein, 23. Juni. (Wom Blitz erschlagen.) Bei einem schweren Gewitter, das Donnerstag in den Abendstunden über Beilstein und Umgebung niederging, wurde die 51 Jahre alte Weingärtnerwitwe Anna Küsel, die mit ihren Kindern in einer Weinderschütte Schutz gesucht hatte, von einem Blitzstrahl getroffen. Die Kinder kamen mit dem Schreck davon.

Heilbronn, 23. Juni. (Radfahrer überfahren.) Ein elf Jahre alter Schüler, der in Refargartloch vor einem Personkraftwagen einherfuhr, bog, ohne ein Zeichen zu geben, überraschend nach links aus und wurde dabei von dem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen wurde der unvorsichtige Junge in das Krankenhaus verbracht.

Talheim, Kr. Heilbronn, 23. Juni. (Blühende Reben.) An der Kamerz eines Weingärtners in Talheim kann man gegenwärtig die ersten blühenden Reben im württembergischen Unterland beobachten.

Mergentheim, 23. Juni. (600 jähriges Stadtjubiläum.) Im Jahre 1940 wird die Stadt Bad Mergentheim, der im Jahre 1340 von König Ludwig II. das Stadtrecht verliehen wurde, ihren 600. Geburtstag als Stadt begehen. Aus diesem Anlaß findet vom 6. bis 14. Juli 1940 eine Festwoche statt.

Dinstetten, 23. Juni. (Töblich überfahren.) Auf der abschüssigen Blücherstraße zog der 65 Jahre alte Schuhmacher Johann Scheu einen Wagen, dessen Bremsen sich bei dem starken Gefälle plötzlich lösten. Durch die Wucht des dadurch in immer rascherer Bewegung gekommenen Wagens wurde der Bedauernswerte zu Boden gemorren und überfahren. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er nach dem Unfall starb. Das Unglück ereignete sich in Gegenwart seiner Ehefrau, die sich mit dem Verunglückten vergeblich bemüht hatte, den Wagen zum Halten zu bringen.

Uebrigheim, Kr. Hall, 23. Juni. (Wom einem Moleküllführer erschlagen.) Der in der hiesigen Volkerei beschäftigt gewesene 17 Jahre alte Lehrling Walter Deininger aus Wolfenbrück (Kr. Badnang) war mit Arbeit



ten an der Röhlanlage der Kollerei beschäftigt. Mithilfe fürzte der 2. Feinere Kähler am und traf den Lebling auf den Kopf. Deiningen brach sofort tot zusammen.

Hochmässigen, Hr. Kottweit, 23. Juni. (Unaufgeklärter Schuss.) Schreinermeister Alfons Hezel, der in der Nähe des Ortes mit dem Mähen von Heugras beschäftigt war, wurde plötzlich von einer Kugel in den Hals getroffen. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Sulzger Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ist er keinen Verletzungen erlegen. Es wird vermutet, daß es sich bei dem tödlichen Schuss um eine abgeleitete Kugel handelt.

## Aus Stadt u. Land

**Nagold, den 24. Juni 1938**

Man kann die Welt nie von genug Seiten angreifen, und es ist schlimm, wenn der Mensch in dem ewigen Einerlei verfaßt und nur über dem Brote, was er seit Jahren isst, hat.

24. Juni: 1433 Bollendang des Strahburger Münsters. — 1916 Beginn der Schlacht an der Somme (bis 26. November).

25. Juni: 1822 Dichter und Komponist E. A. Hoffmann gestorben.

### Seid stolz auf unsere Gemeinschaft!

Zum Tag des deutschen Volkstums

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet auch in diesem Jahre am 24. und 25. Juni wieder den „Tag des deutschen Volkstums“. Dieser Tag soll dem Gefühl der Volksgemeinschaft mit allen Deutschen der Welt Ausdruck geben. Die Schulen nehmen an demselben besonderen Anteil. Die Schulgebäude sind besetzt und in Schulleitern werden die Schüler heute morgen auf die Wichtigkeit dieses Tages hingewiesen. In Stadt und Bezirk Nagold wird der Tag, die Schulfestverbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern im Ausland, zu bekunden, nicht ungehörig verhalten, verbinden doch gerade unsere enger Heimat unzählige Beziehungen zu nächsten Verwandten und Bekannten in den verschiedensten Ländern der Erde. Auch in dem großen Auswandererstrom früherer Jahrzehnte sind aus der Mitte unserer Vorfahren viele hinausgezogen, deren Nachkommen wir nicht vergessen dürfen.

### Vollstehendeabend

Auf den morgen 20 Uhr in der „Traube“ stattfindenden Vollstehendeabend des Ver., Pieder- und Sängerkonzerts weisen wir nochmals hin.

### Morgen Kreisvereinschaften im Fußball und Reithall in Nagold

Der Kreispielführer schreibt: Der diesjährige Kreispieltag wird am Sonntag, den 25. Juni auf den Plätzen des VfL abgehalten. Anzutreten haben die Mannschaften der Gauklasse Nagold, Alzenbach, Nieselsbach, Oberhausen, Weiler treten 8 Vereine der Kreisklasse an. Schon an Hand dieser großen Auswahl besser Fußballmannschaften kann man mit herrlichen Kämpfen rechnen. Die Turnerinnen treten nun endlich zum erstenmal offiziell in Nagold mit dem Reithallspiel auf den Plan. Bei guter Mannschaftsbekämpfung ist denselben unbedingt Aussicht auf Erfolge zu wünschen. Die weiteren Gegnerinnen sind: Stammheim, Alzenbach, Calw, Hirsau, Reudenhardt, Pfalz.

Ausstellung der Fußballmannschaften: Müller, Sitter, Zerkorn, Hamann, Killinger, G. — Killinger, E., Gauger, Schaub, Sänther, Spanner.

### Die Heuernte

konnte bei dem herrlichen Wetter der letzten Tage richtig in Gang kommen. Man hofft, daß sich das Wetter hält, damit das Heu vollends aus in die Scheune kommt. Die diesjährige Heuernte lagert sich wieder so weit hinaus, wie im Vorjahr. — In Garten und Wald gehen die Erdbeeren jetzt ihrer Reise entgegen. An sonnigen Plätzen wurden die süßen Früchte schon nicht mehr vereinzelt gepflückt.

### Vollgenossen, die ihr geborgen innerhalb der schönen Grenzen des Reiches lebt, gedenkt der Brüder draußen durch die Tat: Spendet reichlich am 24. und 25. Juni!

## Verhandlungen des Amtsgerichts Nagold

am 22. Juni 1938

Das Amtsgericht hatte sich mit 6 Verbrechen gegen die Straßensicherungsordnung zu befassen.

Nach Arbeitsurlaub fuhr ein verheirateter 43 Jahre alter Bahnarbeiter auf der Straße Alzenbach-Nagold mit seinem Motorrad nach Hause. Er hatte dem Alkohol zugesprochen, die Blutprobe ergab 1,76 pro Mille Blutalkohol. In E. fuhr er mit etwa 30 Km. Geschwindigkeit und überholte vorfahrtswidrig ein parkendes Fuhrwerk rechts. Dadurch stieß er mit der ersten von drei Waldbarbeiterinnen auf Rädern zusammen, was bei beiden Körperverletzungen zur Folge hatte. Der Staatsanwalt hielt die Radfahrerin für den Unfall mitverantwortlich, weil sie zu weit nach links bog und planlos in die Fahrbahn fuhr. Das Verhalten des Motorradfahrers wurde als unverantwortlich und als leichtsinnig bezeichnet.

Die Verteidiger führten für die Angeklagten schickliche Milderungsgründe ins Feld, die der Richter bei der Verurteilung berücksichtigte und den ohnehin durch den Unfall schwer geschädigten Motorradfahrer zu 45 RM. oder 9 Tagen Haft und die Radfahrerin zu 9 RM. oder 3 Tagen Haft verurteilte.

Freigeiprohen wurde R. L. aus Karlsruhe, der auf stark dreierlei Strafe in Wildberg am 10. Januar mit seinem DMR. auf einen Lastzug aufsaß. Der Staatsanwalt stellte die Bestrafung des Angeklagten in das Ermessen des Gerichts, da dem Fahrer nicht widerlegt werden konnte, daß er richtig gehandelt und nicht zu rasch gefahren sei. Das Gericht erkannte dementsprechend auf Freispruch mit Übernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte das Jugendgericht gegen den 18jährigen R. Sch. von A. wegen Diebstahls. Gemeinsam mit seinem Bruder S. hatte er im Vorjahr aus parkenden Autos einen Herrenmantel und eine Anzahl anderer Gegenstände von geringem Wert entwendet. Wegen anderer Delikte wurde der Angeklagte in einem früheren Verfahren zu einer Freiheitsstrafe mit Strafaussetzung verurteilt. Jetzt war der Angeklagte voll schuldig. Der Staatsanwalt sah den Jungen auf dem Weg zum Gewohnheitsverbrecher, hielt eine empfindliche Freiheitsstrafe für angezeigt und beantragte unter Widerruf der früher ausgesprochenen Strafe eine Gesamtstrafe von 1½ Monaten Gefängnis. Der Verteidiger hob die mangelnde Reife, die Erziehungschwäche, den schlechten brüderlichen Einfluß und seine leibliche gute Führung hervor und bat um Anrechnung der seit 14. 4. dauernden Unterhaltungszeit. Das Gericht ließ mildernde Umstände zu und verurteilte

**Jungbannmeisterschaft im Fußball**

Hatterbach, Morgen findet in Calw auf dem Sportplatz an der Hirsauer Straße das Endspiel im Fußball um die Jungbannmeisterschaft 1938 statt. Die Gegner sind: Föhlein 25/401 Hatterbach und Föhlein 9/401 Aeldrenbach. Diese beiden Mannschaften haben sich bei den diesjährigen Kundenspielen als die besten Mannschaften herausgestellt. Es ist deshalb ein spannender Kampf zu erwarten. Der Jungbannführer wird bei diesem Spiel sich persönlich von den Leistungen seiner Pimpfe überzeugen. Die Siegermannschaft und damit der Jungbannmeister 1938 erhält einen vom Jungbannführer gestifteten Preis.

### Begrüßungsabend für die KdF-Urlauber

Wildberg, Zum Empfang unserer KdF-Urlauber aus dem Gau Kdn-Nagold fand am Dienstag im Schwarzwaldsaal ein Begrüßungsabend statt. Der KdF-Ortswart, Hauptlehrer Hummel, hielt die Gäste herzlich willkommen. Bürgermeister Kraut überbrachte die Grüße der Stadtgemeinde und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es ihnen in unserem Schwarzwaldstädtchen gut gefallen möge. Hitlerjugend und BDM zeigten ihre schönen Volkstänze. Die Musikkapelle und der Weiderrath, Schwäbische Gebirgs- und einlage betete Einlagen trugen reich dazu bei, das Band der Gemeinschaft enger zu schließen. Froher Tanz ließ unsere Rheinländer in ihre ureigenste Stimmung kommen.

### Eine erhebende Feiertunde

Mödingen, In der heutigen Zeit gewaltigen Aufstiegs beginnen wir uns auch wieder auf die Wurzeln unserer Kraft; das sind heldische Gestalten, Ehrenhaftigkeit, Treue und eine tiefe Naturverbundenheit. Wenn der heimaterbundene gesunde deutsche Mensch als Erbe seiner nordischen Vorfäter sein Blut rein und kraftvoll in die Zukunft tragen soll, muß sich das Wirken der Gegenwart mit den uralten Bräuten verbinden. Darum kommt alljährlich die H., und mit ihr die Besiedlerung zur Sonnenfeier zusammen. Auch wir in Mödingen durften eine erhebende Feiertunde erleben. Ein Fadelmarsch durch das Dorf leitete dieselbe ein. Während die Flammen aus dem Holzstich zum nächtlichen Himmel emporloderten, sprach der Gefolgschaftsführer Schwenk über die Bedeutung und den Sinn der Sonnenwende. Zum Gedächtnis an die Freiheitskämpfer der deutschen Geschichte, der Gefallenen aller Kriege um Deutschlands Ehre und Recht, für die Toten der deutschen Erhebung und als Selbstanzeige der deutschen Treue zu Führer, Volk und Reich wurden die Kränze den Flammen übergeben. Eindringende Lieder und Worte, die von der Sehnsucht und von der Freude am Licht, von Volk, Ehre und Treue Kunde gaben, umrahmten die würdige Feiertunde, welche mit dem Gesang des Horst-Wesselliedes einen erhebenden Ausklang fand.

### Musterung und Aushebung

Oberjettingen, Für die Dienstpflichtigen aus Herrenberg und Umgebung findet die Musterung und Aushebung in der Volkshalle in Herrenberg statt: am Montag, 10. Juli Gemeinde Unterjettingen und Mödingen; am Dienstag, 11. Juli, Gemeinde Oberjettingen. Beginn der Musterung jeweils 7 Uhr. In erdernen haben: Zur Musterung: Sämtliche in der Zeit vom 1. 9. bis 31. 12. 1919 geb. Wehrpflichtigen und der ganze Geburtsjahrgang 1920; außerdem die noch nicht gemusterten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910 und 1913 bis 1919; zur Aushebung: Die Zurückgestellten der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1919 (bis 31. 8. Geborene) und die Ersatzreservisten I der Geburtsjahrgänge 1918 bis 1919 (bis 31. 8. Geborene).

### Einbrecher mit dem Küchenmesser

15 Jahre alter Bursche überfällt Kellnerin

Horsheim, Einen Banditenreich, wie er nur aus oänzlich verurteilten Kriminalromanen bekannt ist, lebte sich hier in der ... Er wartete in ihre ... Von dem stark geneigten Dach aus ließ er sich dann rasch an einem Strich zu einem einen Stock tiefer gelegenen Fenster betast, wo die Kellnerin wohnte, und ließ in das Zimmer ein. Als Waffe ergriß er ein Küchenmesser und stellte sich hinter die Türe, um die Frau beim Betreten zu überraschen und ihr die Geldbörse zu entreißen. Die Kellnerin kam und wurde von dem frechen Einbrecher, der sich ein Tuch über das Gesicht gehängt hatte, angegriffen. Sie wehrte sich aber und schrie. Es gab ein Handgemenge, worauf der Bursche zum Fenster hinauslief. Die Polizei konnte keine Spur verfolgen und verhaftete ihn in seiner elterlichen Wohnung.

### Aus dem Gerichtssaal

Verworfen Revision

Stuttgart, 23. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision der Eheleute M a u r e r aus Mödingen verworfen, die vom Schwur-



**Schwarzes Brett**

**Sturm 7/11**

1. Morgen Sturmbienst. Antreten 7 Uhr am Haus der NS-DAV, Geländedienst. 2. Die Männer, die die Wiederholungsübung für das SA-Wehrabzeichen 1/39 veräutert haben, treten ebenfalls 7 Uhr zur Ableistung der Wiederholungsübung an. Sport mitbringen (auch Zivilisten). 3. Die Männer, die zurzeit das SA-Wehrabzeichen erst erwerben, treten mit Gepäck zum 25. Km. Gepädmarsch an.

### SA-Gej. Nagold

Morgen 10 Uhr haben sämtliche Führer in Zivil ins Heim zu kommen. Schreibzeug mitbringen. Ende 11 Uhr. (Einschl. Sonderfahrst.) Beitrag abrechnen.

**Föhlein 24/401 Nagold**

1. Das Föhlein (einschl. Nieselsbach) tritt morgen 14.30 Uhr am Heim an. Sportkleidung, Speere mitbringen. Panzerzeug Instrumente mitbringen. 2. Die Jungmänner 1-3 treten zwischen 14.30 und 16.00 Uhr in Zivil zum Schiedsamt an der Turnhalle an. 3. Die Lageranmeldungen sind um 14 Uhr abzugeben. 4. Sämtliche Führer bis Jungenschaftsführer sind um 18 Uhr am Heim.

gestraft Stuttgart am 17. Mai 1938 wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes verurteilt worden waren. Eugen Maurer hatte im Eiderfändnis mit seiner Frau während der Geburt sein Kind erdrosselt. Er wurde zum Tode verurteilt, seine Frau, die als beschränkt zurechnungsfähig gilt, erhielt drei Jahre Zuchthaus. Das Urteil ist nun rechtskräftig.

### Rehgermeister wegen Steuerhinterziehung bestraft

Tübingen, 23. Juni. Nicht weniger als vier Rehgermeister des Gaues Gärtingen (Kr. Böblingen) wurden am Donnerstag wegen Steuerhinterziehung nach einwöchiger Prozessdauer verurteilt. Sie erhielten empfindliche Geldstrafen. In der Reihe waren Georg D o n g u s, Ludwig Weisen senior und Heinrich Köhler je sieben Monate, Gottlob Stöffer je sechs Monate. Eine Gefängnisstrafe in gleicher Höhe bekam auch der Waagmeister Alwin D e n g l e r. In sämtlichen Strafen traten ferner hohe Geldstrafen und Wertersatzstrafen, die zwischen 10 000 und 13 000 RM. schwanken. In je drei Monaten Gefängnis wurden außerdem der fröhere Waagmeister Kirn und der Angeklagte Johann Z i n s e r verurteilt, wozu ebenfalls Geld- und Wertersatzstrafen hinzutreten. Schließlich verurteilte das Gericht noch Gottlob D o n g u s, den Bruder des Georg Dongus, wegen Beihilfe zur Steuerhinterziehung zu 100 RM. Geld- und 300 RM. Wertersatzstrafe. Ein Teil der Strafen sind durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

### Spielplan der Württ. Staatstheater

Großes Haus, Sonntag, 25. Juni: D. 30, Die Waffäre, 18 bis 22.30, Montag, 26. Juni: Geschl. Vorkriegs-, Jugend-Gruppe 1, Entschcheidung, 14 h. n. 16.30, Dienstag, 27. Juni: Geschl. Vorkriegs-, Jugend-Gruppe 1, Der Freischütz, 14-16.45, G. 30, Friedemann Bach, 20 h. g. 22.30, Mittwoch, 28. Juni: Geschl. Vorkriegs-, Jugend-Gruppe 2, Entschcheidung, 14 h. n. 16.30, J. 30, Daphne, Schlagobers, 19.30-22.30, Donnerstag, 29. Juni: Geschl. Vorkriegs-, Jugend-Gruppe 2, Der Freischütz, 14-16.45, B. 32, Sonntag, 20-23, Freitag, 30. Juni: Geschl. Vorkriegs-, Jugend-Gruppe 3, Entschcheidung, 14 h. n. 16.30, KdF-Kulturgemeinde 130, Die Bohème, 20-22.15, Samstag, 1. Juli: Geschl. Vorkriegs-, Jugend-Gruppe 3, Der Freischütz, 14-16.45, E. 32, Die ungarische Hochzeit, 19.30-22.30, Sonntag, 2. Juli: KdF-Kulturgemeinde 131, Der Rosenkavalier, 19.30 h. n. 23. Montag, 3. Juli: KdF-Kulturgemeinde 133, Die ungarische Hochzeit, 19.30 bis 22.30 Uhr.

Kleines Haus, Sonntag, 25. Juni: W. 2, 17, Der Teufelschüler, 19.30-22, Montag, 26. Juni: KdF-Kulturgemeinde 128, Das schöne Abenteuer, 20-22.45, Dienstag, 27. Juni: E. 31, Maria Magdalene, 20-22.30, Mittwoch, 28. Juni: KdF-Kulturgemeinde 129, Das schöne Abenteuer, 20-22.45, Donnerstag, 29. Juni: A. 31, Der Teufelschüler, 19.30-22, Freitag, 30. Juni: D. 31, Dieses Wasser trink' ich nicht, 20-22, Samstag, 1. Juli: Außer Miete, Don Carlos, 19.30 h. n. 23, Sonntag, 2. Juli: KdF-Kulturgemeinde 132, Dieses Wasser trink' ich nicht, 20 bis 22, Montag, 3. Juli: KdF-Kulturgemeinde 134, Das schöne Abenteuer, 20-22.45 Uhr.

## Letzte Meldungen

### 10-Jahrfeier in Coburg

Erinnerung an den nationalsozialistischen Wahlsieg 1929

Coburg, Mit einer großen Kundgebung auf dem Marktplatz beging Coburg am Freitag die 10. Wiederkehr des Tages, an dem es den Nationalsozialisten bei einer Neuwahl des Coburger Stadtrates gelang, von 25 Stadtratsmitgliedern zu erhalten.

Gäste des Führers nehmen Abschied

Die spanischen Generale traten die Rückreise an. Einschiffung erfolgt in Hamburg

Berlin. Die spanischen Generale, die sich als Gäste des Führers seit der Rückkehr der Legion Condor in Deutschland aufgehalten haben, verließen gestern Berlin, um in ihre Heimat zurückzukehren. Zum Abschied hatten sich General der Flieger von Wigenbork und General der Flieger Volkman auf dem Lehrter Bahnhof eingefunden.

### Danzig im Zeichen des Weichselländer Sängervereins

Begeisterter Empfang der Weichselländer

Danzig, Danzig steht völlig im Zeichen des Weichselländer Sängervereins, bei dem sich die Sänger aus dem ganzen Osten des Reiches treffen. Obgleich die polnischen Behörden die Ausreise der deutschen Sänger aus dem polnischen Staatsgebiet nach Danzig verhindert haben, so trafen doch im Laufe des letzten Freitags über 1000 Sänger und Sängerinnen aus dem Reich und den baltischen Staaten ein.

Der König der Belgier fährt nach Frankreich

Brüssel. König Leopold von Belgien wird sich zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Frankreich begeben.

Schweres Erdbebenunglück an der Goldküste

Bereits 66 Todesopfer

London. An der Goldküste (Westafrika) ereignete sich ein schweres Erdbebenunglück, das nach den ersten Meldungen aus Afrika bisher bereits 66 Todesopfer forderte. Unter den Todesopfern sollen sich keine Europäer befinden. Zahlreiche öffentliche Gebäude, Banken und Eingeborenenhäuser wurden durch das Erdbeben zerstört bzw. schwer beschädigt. Die Stadt Uta selbst ist seit dem Ausbruch des Erdbebens in völlige Dunkelheit gehüllt.





**Engländer in Tientsin nach ausgezogen**  
 Britanien hat sein Ansehen im Fernen Osten verspielt  
 London. Wie zu dem Protest des britischen Generalkonsuls in Tientsin noch bekannt wird, ist die „peinliche Unternehmung“ jener Engländer, die die Grenze der internationalen Niederlassung überschreiten wollten, dergestalt vor sich gegangen, daß die Betroffenen sich vor dem Wachtposten völlig nackt ausziehen mußten! Diese höchst fatale Behandlung der Kolgen Weissen beweist eindeutig, daß England sein Ansehen im Fernen Osten verspielt hat. Es ist die Schuld der unaufrichtigen Politik Londons, wenn britischen Staatsangehörigen in Ostasien heute keine Achtung mehr entgegengebracht wird.

**Wirtschaft**

**Deutsch-norwegisches Handelsabkommen.** Die deutsch-norwegischen Verhandlungen über den Warenverkehr zwischen dem Distrikt von Norwegen und Schweden und Norwegen haben zum Abschluß eines Abkommens geführt, das die Handelsbeziehungen des bisherigen Waren- und Zahlungsverkehrs in freien Devisen vorsieht.

**Steigende Umsätze und Ertragsquoten bei der Reichspost.** Die Deutsche Reichspost veröffentlicht den Vierteljahresbericht über die Monate Januar bis März 1939. Danach sind die Vorjahresleistungen in fast allen Dienstleistungen überschritten worden. So betrug die Zunahme bei den Briefsendungen 226,4 Mill. Stück, bei den gewöhnlichen Postsendungen nahezu 10 Mill. Stück, bei den Ein- und Auszahlungen 14,2, bei den Postschekendruckungen 20,4, bei den Telegrammen 0,8 und bei den vermittelten Gesprächen im Orts- und Ferndienst rund 77 Mill. Stück. Die Ge-

jamtsumnahmen in den Monaten Januar und Februar 1939 betragen 367, die Gesamtausgaben 364 Mill. RM, gegenüber 324 und 312 Mill. RM. im gleichen Zeitraum 1938. Die Besoldigung der Deutschen Reichspost bestand Ende März 1939 aus 425 700 Beamten, Arbeitern, Angestellten und Anwärtern gegenüber 396 700 Ende 1938 (ohne Ostmark).

**Alte Stuttgarter geht in der Allianz auf.** In der letzten Mitgliederversammlung der Alte Stuttgarter Lebensversicherungsgesellschaft AG. war der Abschluß für das Geschäftsjahr 1938 zu genehmigen. Seit dem Jahre 1922 betreibt die Gesellschaft ausschließlich kein Neugeschäft mehr, sondern lediglich die Abwicklung der aufgewerteten Marktversicherungen. Nach dem Bericht stellte sich der aufgewertete Versicherungsbestand auf 5,33 Mill. RM., die sich auf 2252 beitragsfreie Versicherungen verteilen. Der Abschluß ergibt einschließlich einer geringen Gewinnrücklage aus dem vorigen Geschäftsjahr einen Uberschuß von 665 470 RM. Dieser Betrag ermöglicht eine Erhöhung der Aufwertungsquote um 3,5 auf 36,5 Prozent mit Wirkung vom 1. Januar 1939. In der Gewinnrücklage der Versicherer verbleibt so noch ein Rest von 44 412 RM. Die AG. beschloß den gesamten Versicherungsbestand einschließlich der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. Berlin zu übertragen. Nach Durchführung der Transaktion erhöht die Allianz die Aufwertungsquote von sich aus um weitere 5 auf 41,5 Prozent mit Wirkung vom 1. Januar 1939.

**Bielpreise.** Munderlingen: Pferde 655-1250, Fohlen 200, Farren 178-340, Ochsen 450-610, Kühe 320-380, Kalb 350-600, Rinder 122-370 RM. - Dehringen: Kühe 550 bis 680, Kalbinnen 500-650, Jungvieh 180-300 RM.  
**Schweinepreise.** Munderlingen: Mutterchweine 120 bis 150, Milchschweine 27-35 RM. je Stück.

**Das Wetter**

Während in Süddeutschland bei sehr starker Druckverteilung der Hochdruckeinfluß im wesentlichen anhält, macht sich in Norddeutschland die zunehmende Störungstätigkeit über Skandinavien und Rußland mehr und mehr bemerkbar. Ein erster Kaltluftsturm ist bei den Mittelgebirgen zum Stillstand gekommen, ohne Süddeutschland zu berühren. Ein zweiter, mächtigerer, dringt von der nördlichen Nordsee her südwärts vor und wird gegen Ende des Samstags auch Süddeutschland erreichen und damit wieder unabhängiges Wetter bringen.

Voraussetzliche Witterung bis Samstagabend: Tagsüber noch vielfach heiter, einzelne Gewitter. Am Samstagabend mit zunehmender Bewölkung Übergang zu unbeständigerem und kühlerem Wetter.

Für Sonntag: Zunächst zeitweise Regen, vor allem im Süden des Gebiets, kann wieder anhaltend, kühl.

Ge storben, Gottlieb Hailt, Steinhauer, 58 J., Baidersbrunn.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. B. Jaller, Inhaber Karl Jaller; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Anzeigenleiter: Oskar Rößig; sämtliche in Nagold.

Nr. V. 29; über 2880.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

**Verdunkelungsübung in der Nacht vom 28./29. Juni 1939**

I. Wie bereits durch die Tagespresse bekannt gegeben wurde, findet in Württemberg in der Nacht vom 28. auf 29. Juni 1939 in der Zeit von 24.00 Uhr bis 3.00 Uhr früh eine Verdunkelungsübung statt.

Für die Verdunkelungsübung, an der auch die Reichsbahn teilnimmt, gelten die Vorschriften der Verdunkelungsverordnung vom 23. Mai 1939 (RGBl. I S. 965), über deren Inhalt die Tagespresse am 2. Juni 1939 berichtet hat.

Danach gelten im wesentlichen die schon für die letzte Verdunkelungsübung am 14. September 1938 maßgebenden Bestimmungen, auf die hiermit ausdrücklich hingewiesen wird (vgl. Kreispolizeiliche Bekanntmachungen der Landräte in Calw und Nagold vom 10. September 1938 in der „Schwarzwald-Wacht“ und im „Gesellschafter“ vom 12. September 1938 und in der „Schwarzwälder Tageszeitung“ vom 13. Sep. 1938; Veröffentlichung im redaktionellen Teil des „Enzlinger“ Nr. 212 vom 10. September 1938).

II. In Abweichung von den früher geltenden Bestimmungen dürfen die Verdunkelungsstreifen an Scheinwerfern der Landfahrzeuge nur noch eine Lichtaustrittsöffnung von 5-8 cm Länge und 1 cm Breite aufweisen. Im übrigen haben die Führer von Landfahrzeugen zur Vermeidung von Unglücksfällen ihre Geschwindigkeit so einzurichten, daß sie ihre Fahrzeuge jederzeit auf kürzeste Entfernung anhalten können.

III. Die Kraftfahrzeuge der Polizei und Feuerwehr fahren bei Notruf bei voller Beleuchtung. Die Kraftfahrzeuge der mit der Überwachung betrauten Polizeikräfte fahren ebenfalls mit voller Beleuchtung, der rechte Scheinwerfer ist jedoch mit einer grünen Schutzscheibe versehen.

Fahrzeuge der Ärzte und Hebammen, sowie Kranken-transportwagen fahren nicht abgeblendet; bei Kraftfahrzeugen ist hier auf dem linken Scheinwerfer ein 3 cm breiter Schrägstreifen anzubringen.

IV. Auf die Beachtung der geltenden Bestimmungen weist ich ausdrücklich hin. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

V. Die örtlichen Polizeibehörden haben die Durchführung der Verdunkelung gemäß § 7 der Verdunkelungsverordnung zu überwachen. Sie haben außerdem wegen der Durchführung der Übung umgehend im Benehmen mit den in Betracht kommenden Dienststellen und Verbänden, Reichsbahn, Reichspost, Reichsluftschutzbund, Werkluftschutz, SA., ff., NSKK, usw. das Erforderliche zu veranlassen.

Calw, den 23. Juni 1939.  
 Der Landrat: (gez.) Dr. Haegeler.

**Verkehrs- u. Verschönerungsverein Nagold**  
 Morgen Sonntag 17 Uhr im Saalbau zum „Löwen“  
**TANZ-ABEND**  
 wozu herzlich eingeladen wird.  
 Eintritt 60 Pfennig.  
 Kurgäste, KdF-Urlauber, Mitglieder des Vereins Eintritt frei! 826

**Ebhhausen**  
 Sonntag, 25. Juni, 14 Uhr, Propagandamarisch, 15 Uhr an der oberen Nagoldgroße 1176  
**Konzert** Eintritt frei!  
**Tanz und italienische Nacht**  
 Mitwirkende: Stadtkapelle Schiltach, Handharmonika-Gruppe, Musikverein Ebhausen.  
 Bei ungünstiger Witterung findet der Tanz in der „Traube“ statt. 1176

**Leinen-Sakkos Sommer-Hosen**  
 versch. Farben und Preise empfohlen  
**H. & E. Feucht**, Fertigung/ Maßwerkstatt gegenüber dem „Schwanen“, 161

Leiden Sie an Magen- u. Darmkatarrh?  
**Innauer Apollo-Sprudel** hilft!  
 Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Nauheim

**Tonfilm-Theater Nagold**  
 Nur noch Sonntag 14.30 Uhr  
 Der wunderschöne, spannende Varieté-Film  
**Truxa** 377  
 Hauptdarstellerin die Tänzerin La Jana.  
 Beiprogramm und Wochenschau.

Sonntag 26. 6. 39 Sportplätze Calwerstraße  
 Kreismeisterschaften im  
**Fußball für Männer und Korball für Turnerinnen**  
 Beginn der Spiele vormittags 9 Uhr

**Todes-Anzeige**  
 Emmingen, den 23. Juni 1939  
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater  
**Philipp Friedrich Schroth**  
 Schreinermeister  
 heute mittag nach langem, schwerem Leiden im Alter von 81 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 In tiefer Trauer  
 die Söhne: Friedrich Schroth mit Familie  
 Karl Schroth m. Familie, Mhm.-Neckarau  
 Georg Schroth mit Familie, Effringen  
 und 7 Enkelkinder.  
 Beerdigung Sonntag 14 Uhr. 1183

Ich bin vom Oberfinanzpräsidenten Württemberg in die Liste der  
**Fachanwälte für Steuerrecht** eingetragen worden.  
**Mauthe**  
 Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht Nagold

Morgen Sonntag, den 25. Juni 1939  
**TANZ**  
 im Sieschsaal  
 wozu freundlich einladet Familie Brenner 1184

**Stroh-Hüte**  
 in grosser Auswahl bei  
**Großmann, Marktstraße** 842

Zwei jüngere  
**Bau- und Möbelschreiner**  
 in die Nähe Ludwigsburgs gefucht; schriftl. Bewerbungen unter Nr. 1177 an den „Gesellschafter“.

Aufgeweckter 1170  
**Junge**  
 kann in die Lehre eintreten bei  
**Friseurmeister E. Böhle** Nagold.

„Nicotin“ gegen 81  
**Bettläsien**  
 Preis RM 2,90. Apotheke Nagold  
 Bei Verstopfung  
**DARMOL**  
 das gute Abführmittel  
 Bestimmt erhältlich bei Drogerie Letsche.

**Vollkornbrot Knäckebrot Knusperfloeken** 940  
 erhältlich im Reformhaus Nagold.

Verpachte 1185  
**9 Mr Cigarfette**  
 im Pletach  
 Frig Lehre, Nagold  
 Daiterbacherstraße

Verpachte den  
**Grasertrag**  
 von ca. 22 Mr Baumwiese  
**Eugen Rehle**, Flaschnermeister Nagold. 1179

Wir haben folgende gebrachte  
**Mostfässer**  
 zu verkaufen: 1178  
 3 Oualfässer 240, 300 und 313 Ltr.  
 3 rd. Fässer ca. 50, 155 und 229 Ltr.  
**E. Klinglers Erben**  
 Elektrizitätswerk Nagold.

Wer sich für sein Geschäft  
**Großanzeigen**  
 noch nicht leisten kann, fange gleich an. Aber er fange an! Durch richtiges Inserieren ist schon manch kleines Geschäft groß geworden. Mit kleinen Anzeigen fing's an und mit dem Erfolg wuchsen auch die Anzeigen. Und damit wuchs wieder der Erfolg.  
 Darum fangen Sie ruhig mit

**Kleinanzeigen**  
 an!  
 Verkaufe zwei neumeißige  
**Ziegen**  
**G. Fessle, Nagold**  
 Buchweg 14 (b. fr. Darsfabrik).

**Artl. Sonntagsdienst**  
 Sonntag, 25. Juni 1939  
 Dr. Bieger-Nagold  
 Dr. Rippmann-Ebhhausen  
 Dr. Meckle-Simmersfeld

**Gottesdienst-Ordnung**  
 Evangelische Kirche  
 Sonntag, 9.45 Uhr Predigt (Gü.), 11 Uhr Christenlehre (Söhne), 20 Uhr Erbauungstunde, Isehausen: 8.15 Uhr AGD., 8.45 Uhr Predigt.  
 Methodistenkirche  
 Sonntag, 9.30 Uhr Predigt (Bögele), 10.45 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Predigt (Böhner), Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde (Bögele).  
 Katholische Kirche  
 Sonntag, 8.30 Uhr Gottesdienst Altenteig, 10 Uhr in Nagold.

Sonntag vorm. 9 Uhr  
**Hauptprobe**  
 „Traube“

Gesucht wird eine zuverlässige  
**Frau zum Putzen.** 1175  
 Zu erfragen b. „Gesellschafter“.  
 Bald in die Ferien  
 aber nicht ohne unseren „Gesellschafter“, den wir natürlich nachschießen lassen, zumal die Postgebühren sich hierfür verbilligt haben.  
 Teilen Sie deshalb Ihre Ferien-Adresse gleich mit!  
 Verlag „Der Gesellschafter“





# Welt im Bild



Wald fahren wir mit in die Ferien hinaus zur Erholung und Freude



Im Beisein des Reichsführers SS Himmler wurden im Gau Oberrhein die Weisungen der Bewegung in einem neuerrichteten Ehrenmal, das unser Bild zeigt, feierlich beigelegt



Die Exzerner Weisungs wissen noch genau so gut, wie ihre Ahnen das Schießgewehr zu handhaben und bewahren es bei der Ehrensalve zum eidgenössischen Schützenfest



Die letzte Aufnahme von einem Teil der Besatzung des U-Bootes „Phönix“, das in den indochinesischen Gewässern versank, ohne daß man bisher den Standort feststellen konnte



Reichssportführer von Tschammer und Osten mit der Schalte-Kannschaft, dem ersten Großdeutschen Meister



In einer spontanen Kundgebung gab die Danziger Bevölkerung, anlässlich des Besuchs von Dr. Goebbels vor dem Danziger Staatstheater, ihren Willen zur Heimkehr ins Reich kund



Japanischer Wachtposten vor elektrisch geladenem Drahtverban an der Internationalen Niederlassung Kientfins



Die glückliche Mutter umarmt den erfolgreichen Deutschlandfahrer Niederichs, als er auf der ersten Halbetappe der Strecke Rbin-Bielefeld in Dortmund eintraf



Ein ungewöhnliches Paar, das in Doorlans Bliktreuz „Die Wunderkatze“ in der Berliner Scala austritt

Scherl-Bilderdienst-M. (4), Associated-Press-M. (2), Presse-Bild-Zentrale (1), Atlantic-M. (1), Schilner-M. (1)

<p><b>G. W. ZAISER</b> BUCHHANDLUNG INHABER: KARL ZAISER.</p>	<p>Für die Wanderzeit empfehle ich meine reiche Auswahl an</p>	<p><b>Wanderkarten u. Reiseführern</b> für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw.</p>	<p>Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.</p>
---	--	---	---





# Auf Vorpösten in der Welt

### Deutsche Schaffen in Chile — Unbestreitbarer Anteil an der Entwicklung und dem Aufbau der chilenischen Wirtschaft und Kultur

Der Tag des Deutschen Volkstums am 24. und 25. Juni lenkt den Blick auf die deutschen Volksgruppen in aller Welt. Nachstehende Ausführungen behandeln den Anteil der deutschen Kolonisten an der Entwicklung Chiles.

NR. Die Geschichte Chiles beginnt zwar mit Pedro von Valdivia, doch wir wissen, daß auch mit ihm bereits schon Deutsche in den „letzten Winkel“ der Welt kamen, und daß die Zugger im Jahre 1526 von Karl V. mit dem südlichen Gebiet des heutigen Chile belehnt wurden. Später waren es Tiroler und niederdeutsche Ordensbrüder und Handwerker, die in Chile lehrten und werkten. Die Ehre aber, den deutschen Namen unauslöschlich in das Buch der chilenischen Geschichte geschrieben zu haben, gebührt der deutschen Wissenschaft. Sie gab auch den Anstoß zu der Gründung der ersten deutschen Siedlungen in Südkile. Und wenn jahrzehntelang der Staatshaushalt Chiles bis zu 70 v. H. auf Salpeterexportzölle aufgebaut war und das weiße Gold seinen Segen über dieses glückliche Land streute, so weiß man in Chile, daß es ein deutscher Chemiker, Thadäus Saenke, war, dem es 1809 gelang, aus dem im Norden des Landes in tiefen Mengen vorkommenden Natronsalpeter den nützlicheren Kalisalpeter herzustellen und daß der deutsche Chemiker Justus von Liebig später das Verfahren ersand, welches den Salpeter als Düngemittel der Landwirtschaft der ganzen Welt unentbehrlich machte.

Als Gründer der deutschen Kolonisation in Chile bleibt ewig unvergessen der deutsche Seemann und Forscher Bernhard Canoin Philipp. Mit ihm beginnt die eigentliche Geschichte der deutschen Siedlungen besonders im Süden des Landes. Und wenn auch die ersten deutschen Kolonisten schwer an unüberwindliche Schwierigkeiten vor sich sahen, wenn Not und Tod dem Vorgehen dieser „Grenzer“ sich entgegenstürmten, deutsche Ärzte schlugen Breche in die weite grüne Wildnis. Bald ging der Pfug über fruchtbares Ackerland; Obstplantagen, Gemüsebeete und weite Weizenfelder reichten sich rings um stattliche Häuser heimatlischer Bauart. Weit mehr als eine Million Hektar dürften sich heute im Besitz von Deutschstämmigen befinden.

Gewiß ist ihre Zahl nicht sehr groß, denn die deutsche Volksgruppe zählt kaum 30 000 Seelen, d. h. auf 1000 Bewohner Chiles kommen kaum sechs Deutsche. Aber wie nirgends gilt hier das Wort des alten Römers Cicero: „Man muß die Deutschen wägen und nicht zählen.“ Freilich waren auch hier alle Vorbedingungen von Anfang an gegeben. Die von Wissenschaft und Handtätigkeit ins Land gerufenen deutschen Siedler waren in der Mehrzahl wirtschaftlich und kulturell fortschrittliche, bewußte deutsche Männer.

Die seit 1870 bestehende deutsche Turnerei in Chile stand in hohem Ansehen. Die Tatsache, daß der Turnunterricht im chilenischen Heer nach den deutschen Turnvorschriften der 80er Jahre eingerichtet wurde, beweist dies. Die Tradition der deutschen Gelehrtenarbeit hat seit 1885 gegründete deutsche wissenschaftliche Vereine in Santiago. Deutsche Professoren schufen das heutige hochentwickelte chilenische Unterrichtsweesen. Die akademische Jugend aber suchte den alten Kampfgeist der Väter auf die nationalen Erfordernisse ihres Geburtslandes abzuklimmen. Sie gründete nach deutschem Vorbild Burschenschaften, die heute für die deutsch-völkische Arbeit wertvolle Zellen darstellen.

Wenn die Chilenen den Ehrennamen „die Preußen Südamerikas“ erhielten, so können wir darauf besonders stolz sein. Ist doch die neuzeitliche Heerwesen mit einer Schöpfung deutscher Offiziere, vor allem von General Rönner. Neben den Pädagogen und „Preußen“ steht der deutsche Kaufmann in Chile hochgeachtet da. Bereits schon 1822 prangte das Hamburger Wappen über einem Geschäftshaus in Valparaiso. Auch die Einführung der Schafzucht im Feuerland ist der Tatkraft eines deutschen Handelskaufmannes zuzuschreiben. Wolle und Häute sind neben vielerlei Lebensmitteln und Mineralien heute wichtige Ausfuhrerzeugnisse nach Deutschland. Dagegen liefern wir noch immer den deutschen Hopfen nach Chile, wo dank deutscher Arbeit eine blühende Brauindustrie entstanden ist, die auf die ersten Brauversuche des verdienstvollen Siedlerführers Carl Anwandter im Jahre 1851 zurückgeht.

Die furchtbare Erdbebenkatastrophe von 1938 hat viele deutsche Arbeit vernichtet. Aber schon ist mit dem Aufbau begonnen worden. Seite an Seite in treuer Kameradschaft mit den Ibero-Chilenen. Der Deutsche in Chile fühlt sich als treuer Sohn eines von ihm heißgeliebten Landes, fühlt sich gleichberechtigt mit seinen Bewohnern gleich welcher Herkunft. Aber er bewahrt auch seiner alten Stammesheimat die unerbürliche Treue und fühlt sich eins mit der großen deutschen Volksgemeinschaft.

Wohlfühl spielt auch an Chiles Küste heute die rote Flut, ja sie ist schon bedenklich ins Land gedrungen und überstaatliche Mächte beginnen auch dort zu wühlen und zu heben. Aber wir können dem ritterlichen Sinne der Nachkommen der alten Hidsalgos vertrauen. Sie werden nie vergessen, was deutsche Arbeit uneigennützig ihrem Land gegeben hat und sie werden auch verstehen, daß der alte deutsche Geist in Mut und in der Sprache, im Denken und Handeln fortleben muß, denn nur als deutscher Mensch kann der Nachkomme der großen Ahnen die Aufgaben erfüllen, die ihm heute und in Zukunft das Schicksal zumeist.

## Der Aermelkanal-Tunnel und die Seeschlange

### Diesmal soll's bestimmt stimmen! — Auch hier Einkreisungspolitik!

Die sogenannten „Saure-Wurken-Zeiten“ glaubte man früher in den Zeitungen vor allem an Meldungen über die Seeschlange oder über den angeblich wieder nahe bevorstehenden Bau des Aermelkanal-Tunnels ablesen zu können. Man nahm beides nicht ernst, und man darf ruhig sagen, daß man gerade in England und Frankreich bisweilen das Auftauchen der Seeschlange etwa in Gestalt des Loch Reg-ungeheuers ernstlicher nahm, als den Tunnel unterm Aermelkanal. Alle paar Jahre mal wurde wegen dieses Kanals im französischen oder englischen Parlament irgendeine Anfrage eingebracht, und man nahm das als einen stillen Wink mit dem Zaunpfahl, daß das „hohe Haus“ in die Ferien geschickt zu werden wünschte. Die wenigen anwesenden Abgeordnete

ren imerren amüsiert und begaben sich schleunigst in den parlamentarischen Erfrischungsräum. Denn Anfragen solcher Art wurden nur bei sehr hoher Lufttemperatur eingebracht.

Es scheint, daß die neue Debatte über den Kanal-Tunnel, die jetzt in England wie in Frankreich begonnen hat, ernster und wichtiger zu nehmen ist, als bisher. Denn unter vielen bitteren Bitten, die England im Laufe der letzten Jahre und Jahrzehnte zu schlucken bekommen hat, war wohl mit die bitterste die Erkenntnis, daß es mit der „Splendid Isolation“ für immer vorbei ist. Der Kanal stellt für Flugzeuge nicht das geringste Hindernis mehr dar. England ist heute genau so verwundbar, wie jedes andere europäische Land. Warum, so fragt man sich heute in England, sollte also England nicht, wie die europäischen Länder untereinander, eine Landverbindung nach Frankreich unterhalten.

Es kommt hinzu, daß der Kanal technisch keine besonderen Schwierigkeiten bietet. Man kennt die Kalkstraße, durch die der Tunnel geführt werden muß, man weiß genau, wie lange der Bau dauern wird, man ist sich auch darüber einig, daß es heutzutage zweckmäßig ist, nicht nur eine unterirdische Eisenbahnlinie, sondern daneben zugleich auch eine Luftstraße bauen zu lassen. Die Kosten sollen sich höchstens auf 50 Millionen Pfund belaufen, eine Summe, die sicherlich noch schneller amortisiert sein wird, als die Milliarden, die der Bau des Suez- oder des Panamakanals seinerzeit verschlungen hat. Denn von seiner strategischen Bedeutung ganz abgesehen, steht der wirtschaftliche Nutzen des Kanal-Tunnels seit jeher außer Frage.

Die Kanalsbreite soll etwa 50 Kilometer lang werden, das heißt, man wird etwa eine Stunde benötigen, um mit dem Zuge von Dover nach Calais zu gelangen, eine erhebliche Wegzeitverkürzung. Der Leidtragende wird ganz einseitig die Schifffahrt sein. So sehr damit zu rechnen ist, daß ein Teil der Frachten nach wie vor auf dem Wasserwege befördert werden wird, weil das noch immer billiger ist, der Personenverkehr wird sich fast völlig über den Kanal-Tunnel abwickeln. Denn man kommt auf diesem Wege nicht nur schneller von Festland zu Festland, man hat darüber hinaus die Garantie, bei jedem Wetter pünktlich nach dem Fahrplan anzukommen und völlig von der Seefranzheit verschont zu bleiben.

Allerdings — einen gefährlichen Konkurrenten für den Personenverkehr hat der Kanal allerdings schon jetzt. Das ist das moderne Passagierflugzeug. Der Flugverkehr von Europa nach England ist sehr dicht und in puncto Schnelligkeit ist das Flugzeug natürlich auch dem D-Zug unter dem Meere bei weitem überlegen. Wer es eilig hat, wird auch in Zukunft den Luftweg vorziehen.

Aber all das ist nicht das ausschlaggebende Argument dafür, daß jetzt die Aermelkanal-Tunnel-Debatte so heftig wieder aufgeflammt ist. Der Kanal hat in erster Linie strategische Bedeutung. Man erhofft sich von ihm einen reibungslosen Transport von Militär und Kriegsmaterial von England nach Frankreich, und es hat, wie schon gesagt, den Anschein, daß England, das so lange dem Projekt beharrlichen Widerstand geleistet hat, langsam „weich“ wird.



Ein Kanaltunnel von England nach Frankreich

Der in unserer Karte dargestellte Tunnelplan tauchte erstmalig 1805 auf und wurde bereits 1866 als ausfühbar erwiesen. 1875 bis 1880 waren von Frankreich aus Probebohrungen vorgenommen worden, die ergaben, daß unter dem Meeresgrund (bis 63 Meter tief) eine Kreidenschicht von 50 bis 60 Meter Stärke liegt. Diese Schicht ist leicht zu bearbeiten und wasserundurchlässig; der Tunnel würde etwa 33 Kilometer lang werden.

## Einkreisung des Mittelmeers

### Englands Söldnerstaaten marschieren auf

Ägyptens Außenminister Taha Pascha bereitet gegenwärtig den östlichen Mittelmeerraum und besucht nach seinen Militärpaktverhandlungen mit der Türkei in Ankara auch die rumänische Hauptstadt Bukarest und vielleicht sogar Jugoslawiens Hauptstadt Belgrad und die griechische Metropole Athen. Für die künftigen Entwicklungen im östlichen Mittelmeer dürfte diese Rundreise von entscheidender Bedeutung sein. Ägypten ist durch Verträge an Großbritannien gekettet und gleich der Türkei ein Söldnerstaat im Dienste der britischen Einkreisungspolitik, die sich wohlwollend nicht nur gegen Deutschland sondern ebenso gegen Italien richtet. Wenn gegenwärtig Englands Beziehungen zu Sowjetrußland und Japan mehr im Vordergrund der Beachtung stehen, so darf daneben dieser keineswegs unwichtigste Teil der Einkreisung übersehen werden. Italien identisch den türkisch-ägyptischen Militärverhandlungen mit Recht die gleiche Aufmerksamkeit wie den Besprechungen Strangs in Moskau und den englisch-japanischen Verhandlungen in Tokio und Tientsin. Für Italien bedeutet der britische Versuch, das Mittelmeer, den Lebensraum des salzstichigen Imperiums, sowohl im Westen wie im Osten einzukreisen, ein politisches Ereignis ersten Ranges. Auch Deutschland als Bündnispartner Italiens kann deshalb nicht an den Entwicklungen im östlichen wie im westlichen Mittelmeer schweigend vorübergehen.

Was Ägypten und was die Türkei gegenwärtig beschließen, das geschieht mit dem Einverständnis und auf den Wunsch Großbritanniens. Daran gibt es trotz aller Versicherungen unabhängiger ägyptischer und türkischer Politik durch die Westmächte nichts zu bedeuten. Die beiden Bundesgenossen im englischen Mittelmeerfeld gegen Italien haben eine gelobte Aufgabe zuteil erhalten. Die Türkei muß die Dardanellen, den einen östlichen Ausgang des Mittelmeers, gemäß den englischen Wünschen überwachen, d. h. im Ernstfall den Schiffen Großbritanniens und seiner Freunde öffnen, den Schiffen des Gegners Englands dagegen verschließen. Ägypten dagegen ist beauftragt, bei der Überwachung des Suezkanals in gleicher Weise zu verfahren. So weit die verhältnismäßig geringen ägyptischen Streitkräfte selbst bei englischer Unterstützung hierfür nicht ausreichen, plant der britische Generalstab die Heranziehung türkischer Truppen, wie die jüngsten Berichte über die Verhandlungen Taha Paschas in Ankara immer deutlicher erkennen lassen. Es stellt sich bei dieser Gelegenheit auch immer klarer heraus, daß England den arabischen Randstaaten des Mittelmeers nicht mehr richtig traut. Die Fehlschläge der Palästinapolitik veranlaßten Großbritannien, die arabische Karte gegen die türkische Karte einzutauschen. Hierauf lassen auch die französisch-türkischen Verhandlungen schließen, bei denen Teile des arabischen Volkes durch die Abtretung des Sandschak von Alexandrette den Türken ausgeliefert werden.

Im Weltkrieg hat England umgekehrt gehandelt. Damals nahm es gegen die Türken für die Araber Partei. Es hat den Anschein, als ob man es diesmal auf die umgekehrte Weise versuchen will, nachdem sich die Araber nicht als so willfährige politische Objekte erwiesen, wie es die Empire-Politiker in London erwartet und erhofft hatten. Die Richtungsänderung der Orient-Politik Englands wird auch durch andere Tatsachen noch unterstrichen. So verstärken sich die Vermutungen, die von der Bildung eines arabischen Blockes zwischen Saudi-Arabien, dem Irak und dem Jemen wissen wollen. Ein derartiger Block entspräche in keiner Weise britischen Wünschen und Absichten. Die Gerüchte über eine Hinzuziehung Afghanistans zu den türkisch-ägyptischen Abmachungen sind nur geeignet, den Stützpunkt Großbritanniens im Orient zu unterstreichen. Afghanistans und Iran liegen im Rücken, östlich der arabischen Welt, auf deren Mißhilfe England bei seiner Einkreisungspolitik immer weniger rechnet. Wenn auch Afghaniens und

Iran bisher den Plänen Großbritanniens und seiner Söldnerstaaten im Ost-Mittelmeer die kalte Schulter zeigten, so sind doch schon die Versuche der Briten in dieser Richtung außerordentlich bemerkenswert. Sie zielen zweifellos darauf ab, den vor Jahren geschlossenen neutralen Bund der nordafrikanischen Staaten Afghanistan, Iran, Irak und der Türkei für die Einkreisung zu mißbrauchen und, falls sich dies als unmöglich herausstellen sollte, ihn zumindest zu sprengen.

Es ist auffällig, wie sehr der britische Versuch einer Einkreisung des Mittelmeers sich gerade im Osten bemerkbar macht. Zu den von England herangezogenen Staaten kommen in gewissem Abstände auch Rumänien und Griechenland. Ihnen identisch England größtmöglich eine Garantie, obwohl sie beide von keinem Staat bedroht sind, in der Hoffnung, sie auf diese Weise allmählich in den Einkreisungsring einzufügen. Niemand kann übersehen, daß die kampfhaften Anstrengungen Großbritanniens im Ost-Mittelmeer in erster Linie dazu bestimmt sind, den verlorenen Boden im West-Mittelmeer weit zu machen. Der westliche Ausgang des Mittelmeers, die Straße von Gibraltar, ist seit dem Siege General Francos nicht mehr so fest in der Hand, wie es die Dardanellen und der Suezkanal gegenwärtig sind. Mit Spanien kann die Einkreisung keine Geschäfte machen. Die italienisch-spanischen Freundschaftsbestimmungen der letzten Wochen schließen jeden Zweifel daran aus.

## Ertragssteigerung aus dem Grünland

### Fortführung der Maßnahmen der letzten zwei Jahre

Berlin, 22. Juni. Die in den Jahren 1937 und 1938 vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eingeleitete und durchgeführte Förderung der Ertragssteigerung von Grünlandflächen und der Umstellung von unwirtschaftlichen Grünland auf Ackerbau wird im Jahre 1939 fortgesetzt. Das Reich hat hierfür auch in diesem Jahre wieder einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln können Beschaffen jedem Bauern und Landwirt gewährt werden, der zur Erzielung höherer Erträge aus seinem Grünland Aufwendungen hat. Im Interesse der deutschen Volksernährung sollen durch diese Beihilfe die Erträge aus dem Grünland stärker und schneller gesteigert werden, als es dem einzelnen Landwirt aus eigener Kraft möglich ist. Die nähere Bestimmungen über die Durchführung dieser Förderungsmaßnahmen sind bei den Landesbauernschaften und deren nachgeordneten Dienststellen zu erfahren. Für den Umbruch bzw. die Einzäunung mit gleichzeitiger Unterteilung von Grünland kann für die Zeit vom 1. April 1939 bis zum 31. März 1940 eine Beihilfe im Altreich und im Remelgebiet von durchschnittlich 60 RM je Hektar, in der Ostmark sowie im sudetendeutschen Gebiet von durchschnittlich 100 RM je Hektar gewährt werden, für die Unterteilung bereits eingezäunten Grünlandes entsprechend weniger. Der Antrag auf Gewährung einer Beihilfe ist dem Ortsbauernführer einzureichen.

## Kleine Nachrichten

**Vom Blitz erschlagen.** Bei einem über der Gemarkung Weisenheim a. S. niedergegangenen schweren Gewitter wurde der auf dem Feld mit Stachelbeerpfählen beschäftigte ledige 20 Jahre alte Albert Fuder aus Weisenheim vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

**Zehn Personen vom Blitz erschlagen.** Schwere Gewitter gingen am Mittwoch über einzelnen Teilen des Wilna-Gebietes nieder. Dabei wurden insgesamt zehn Personen durch Blitzschlag getötet.

**Die eigene Braut ermordet.** Der seit einem Monat trotz angelegentlichster Nachforschungen unaufgeklärt gebliebene Frauenmord bei Zoole hat jetzt seine Aufklärung gefunden.





An der polnisch-slowakischen Grenze wurde der 27 Jahre alte Tscheche Beran angehalten, als er versuchte, die Grenze zu überschreiten. Er wurde nach Rosenberg ins Gefängnis eingeliefert, wo sich herausstellte, daß er der Mörder des bei Jaole gefundenes Mädchens ist. Die Ermordete war eine Slowakin und hatte sich Anfang Mai nach Prag begeben, um Beran, mit dem sie verlobt war, zu besuchen. Beran hatte sie in die Umgebung Prags gelockt und dort ermordet.

Tage der Rosen

Nicht zu Unrecht trägt der Juni auch den Beinamen „Rosenmonat“. Die Königin der Blumen, die Zierde aller Gärten, die feierliche Rose, öffnet im Juni — in diesem Jahre infolge der Witterungsverhältnisse etwas später als sonst — ihre Blüten. In leuchtender, rosaroter, in weißer und gelber Farbe leuchtet diese Blume am dornigen Strauch. Herrlicher Duft entströmt ihrem Kelch und Duft und Farbe sind es gewesen, die der Rose den Titel der Königin unter den Blumen eingetragen haben. Gärten mit Rosen sind keine lachende Paradiese.

Rosen schenkt man sich nicht nur in Tirol, wie das Lied in einer bekannten Operette besagt. Überall dort, wo Zartförmigkeit und Liebe und Zuneigung sich durch Blumen bekunden wollen, machen die Menschen gerade die Rose zur Sprecherin ihrer Gefühle. Rosen und Liebe gehören eng zusammen. Und nicht minder ist die Rose durch das Lied mit unserem Volksleben seit alterher auf das innigste verknüpft. Noch heute singen wir die Weise vom Heideröschchen, vom Knaben, der in die Welt zog, als am Walde die Heckenrosen blühten, zum Walzer des unvergesslichen Johann Strauß „Rosen aus dem Süden“ tanzen die Paare, und die Jugend vor allem preist die „blühende, goldene Zeit“. Noch sind die Tage der Rosen!

Mögen andere Länder, andere Jonen stolze und anspruchsvollere Blumengewächse gedeihen lassen, uns Deutschen ist die Rose lieb, sie ist der Inbegriff der Schönheit schlechthin. Wo ein Menschenkind ausblüht mit rosigen Wangen, selber eine Blume in des Schöpfers großem Garten, vergleichen wir es mit der Rose. Viele Mädchen tragen auch ihren Namen. Wollen wir jemand eine Freude machen, einen Gruß senden, einem Mädchen etwas Liebes sagen, so wählen wir die Rose zum Dolmetsch des Herzens, sie macht ihre Sache recht, sie spendet Glück.

Tage der Rosen — mögen sie lange im Sonnenglanz verweilen bei uns!

Saatensstand im Reich und in Württemberg. Die warmen Temperaturen in den letzten Wochen haben die Entwicklung des Getreides, wie auch die der übrigen Feldfrüchte günstig beeinflusst. Es war daher mit einer allgemeinen Verbesserung der Saatensandnoten im Vergleich zum Vormonat zu rechnen. Diese Erwartungen werden nunmehr durch die hohen vom Statistischen Reichsamt in der Halbmonatszeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Ergebnisse über den Stand der Feldfrüchte zu Anfang Juni bestätigt. Winterroggen wird mit der Note 2,5 für den Jahresdurchschnitt sogar noch besser beurteilt als im Vorjahr (2,6). Winterweizen steht im Reichsdurchschnitt zwar nicht so gut wie zur gleichen Zeit des Vorjahres, jedoch besser als man in normalen Jahren erwarten kann. Der Stand des Sommergetreides ist im allgemeinen recht gut. Sommergerste wird mit 2,6 beurteilt, Sommerroggen, Sommerweizen und Sommerhafer mit 2,7. Auch in Württemberg hat sich der Saatensand für Anfang Juni etwas gebessert.

— nos. Tragart der Ehrenkreuze der deutschen Mutter. Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter kam im Original nur in der Art der Verleihung, also am Bande um den Hals, bei feierlichen Anlässen getragen werden. Für den Alltag wird, wie bei allen anderen Ordensauszeichnungen, die Kleinausführung getragen. Diese kann in zwei bis drei Zentimeter Größe an der Bandhöhe, ähnlich der Kriegsauszeichnungen, oder als Brosche oder am Silberfettchen, getragen werden. Die Lieferstellen von Orden und Auszeichnungen fertigen zurzeit derartige Kleinausführungen an.

Bauernfragen im Reichsfender Stuttgart

Die Bauern kommen

Die Jahre 1934 und 35 haben in Süddeutschland ein gigantisches Ringen der Bauernschaft um alte Rechte gesehen. Dieser Bauernkrieg begann am 23. Juni 1934 mit der Erhebung der Bauern aus der Grafschaft Sülzingen. Am 25. Juni 1939 bringt der Reichsfender Stuttgart in der Sendung „Bauer für ja!“ um 8.05 Uhr einen Vortrag „Die Bauern kommen!“, der diesem Kampf, seinen Ursachen und seinen Ergebnissen gewidmet ist.

Bermeidet Kartoffelverluste!

Der Reichsfender Stuttgart sendet am 26. Juni um 11.30 Uhr in seinem Bauernkalender einen Vortrag „Bermeidet Kartoffelverluste!“



KAMPFSPIELE 1939 der Schwäbischen Hitler-Jugend vom 20. bis 23. Juli in Stuttgart

Ein Meister des Volksliedes

Zu Friedrich Silchers 130. Geburtstag am 27. Juni

Von Dr. Konrad Huschke

Friedrich Silcher aus Schnait in Württemberg hat sein größtes im Bereich des Volksliedes geleistet. Mit seinen zwölf Heften „Volkslieder, gesammelt und für vier Stimmen geseht“, vollbrachte er eine Tat, die in unserer Zeit, wo das Volkslied wieder zu hohen Ehren gekommen ist, noch mehr als früher anerkannt werden muß.

Daneben war dieser für das Lied-Sammeln begnadete aber auch Schöpfer neuer Melodien, von denen ein Teil wieder Volksliedcharakter annahm. Genannt seien hier nur die folgenden: „Morgen muß ich fort von hier“, „Nun leb wohl, du kleine Gasse“, „Nennhön von Tharau“, „Zu Straßburg auf der Schanz“, „Kein schön'rer Tod“, „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“, „Drauß' ist alles so prächtig“. Auch die Weise zu Uhlands „Gutem Kameraden“ haben wir ihm zu danken, mag er sie auch, wie er selbst bekannt hat, nach einer Schweizer Vorlage bearbeitet haben.

Musikritiker haben einst spöttisch von sentimentaler Silcherei gesprochen. Aber dieser Vorwurf trifft nicht ihn, sondern nur seine Nachfolger, die seine schlichte, gesunde Art in ungesunde Gefühlseligkeit verzerrt haben. Solchen Spöttern, schreibt Hans Joachim Moser, wäre ein Teil von Silchers melodischer Kraft und der Selbstvergessenheit, überzeitlichen Anmut echten Volkstums zu wünschen, die aus seinen Liedern spricht.

Schon als Knabe hörte Silcher die Burtschen und Mädchen seines Heimatortes und anderer Plätze des Schwabenlandes mit stärkster Anteilnahme ihre Weisen singen und sah sie zu Geige, Klarinette und Kontrabaß die alten schwäbischen Ländler tanzen. Die Melodien blieben ihm im Ohr, und dann suchte er sie sich am Klavier zusammen. Er war ein Lehrersohn und ist selbst, in Ludwigsburg und Stuttgart, Lehrer gewesen, bevor er 1817 als akademischer Musikdirektor an die altberühmte Universität Tübingen kam. In dieser Stellung aber hat er, bis kurz vor seinem Tode, im höchsten Maße segensreich gewirkt. 1829 gründete er — in Zelters Bahnen wandelnd — die Tübinger Liedertafel, und von 1839 ab leitete er den dortigen Oratorienverein, die Chöre dabei zu höchster Feinheit bildend. Seine Programme waren gediegen und zugleich fortschrittlich, ja, er pflegte sogar die damals Modernen: Spohr, Weber und Wagner. Den kirchlichen Liederschatz Württembergs hat er um hervorragende Gesänge vermehrt. Aber auch ausländische Volkslieder wurden von Silcher gesammelt. Daneben schuf er unermüßlich Kinder-, Turner- und mehrere Heft Klavierlieder, unter ihnen eine Anzahl Balladen; Schöpfungen von Daniel Schubart, dem genialen Gefangenen von Hohensalzburg, und dem berühmten Balladenmeister Zumsteeg, dem ja auch Franz Schubert viel zu verdanken hat, regten ihn dazu an.

Silchers Hauptlehrer, auch in der Theorie, war der Lehrerbildner und Theoriegewaltige Huberlen in Fellbach. Sein Stodenzpferd war, ältere Werte für seine besonderen Zweck brauchbar zu machen. Er nannte sich deshalb einen alten Uhrreparierer. So einer wurde gewissermaßen auch Silcher, als er Adagio aus Beethovens-Sinfonien und Weberische Instrumentallänge — diese unter Webers Beifall —

Advertisement for 'Der Fall Facius' by Roman Verlag Greiser-Rastatt. The ad features a large stylized title 'DER FALL FACIUS' and a subtitle 'Kriminalroman'. Below the title is a small illustration of a man in a trench coat. The text of the ad is a dialogue between characters, discussing a murder case and a man named Facius. The ad is signed 'URHEBER-RECHTSCHUTZ: ROMANVERLAG GREISER-RASTATT'.

„Nimm es nicht so schwer, Gina, gewiß, den einzigen Bruder zu verlieren, hart ist das, doppelt hart, da sein Tod so plötzlich und überraschend...“

Gina von Facius steht auf. In ihren Augen spiegelt ein Schein, den Heindold nicht versteht.

„Heindold“, sagte sie, „gehst du nicht doch zu weit mit deinen Worten, daß ich den Verlust nicht allzu schwer nehmen soll? Denkst du da nicht besangen? Gehst du dabei nicht von der Meinung aus, die du von Adalbert nach eurem Streit hattest?“

„Was soll ich dir darauf antworten, Gina? Daß wir uns nicht mehr vertrauen, daß unsere Freundschaft nicht mehr bestand, hat das etwas mit diesem schrecklichen Geschehnis zu tun? Das kann man doch nicht sagen. Ich weiß, daß du sehr an deinem Bruder hingst, wenn ihr auch nicht in allem übereinstimmt. Und ich glaube, ich verstehe deinen Schmerz in seiner ganzen Größe...“

„Ach, Heindold, wenn zu meinem Schmerz nur nicht noch die Ungewißheit hinzutreten würde, was es gewesen sein könnte, was zu eurem Streit führte!“

„Das ist doch nun vorbei, Mädel!“

„So sagst du zu mir, Heindold. Aber verstehst du nicht, daß gerade diese Ungewißheit geeignet ist, das Andenken an ihn — ach, vom Andenken spricht man schon, und er ruht noch nicht unter der Erde — umgestalten zu müssen? Erst, ja, da sah ich in ihm den großen Bruder, den älteren Freund, an den ich mich immer wenden konnte, wenn er auch in vieler Hinsicht anders dachte wie ich und daraus so manche Differenz entstand. Und nun, da ist mir immer, als schiede sich ein Schleier vor sein Bild, ein häßlicher Schleier, der verzerrt und verdunkelt...“

Gina will weiter sprechen, aber ein Klopfen an der Tür läßt sie schweigen.

„Einer der Herren von der Mordkommission wünscht Sie zu sprechen“, meldet der eintretende Diener.

„Ich lasse bitten!“

Ein dunkelgekleideter Mann mit ernstem, energischem Zügen tritt jetzt ein, murmelt einen Namen, den man nicht versteht, und nimmt, als auch Heindold sich bekannt gemacht hat, in dem Sessel Platz, der am Tisch steht. Er berichtet einiges über die Arbeit der Kommission.

... die Todesursache steht fest. Der Herr Baron erhielt eine tödliche Verletzung durch einen Kugelschuß. Wir müssen annehmen, daß er ein Zusammenstoßen mit einem Wilddieb hatte, eine andere Lösung scheint vorläufig nicht gegeben...“

Etwas ungläubig schüttelt Heindold den Kopf. Dem Beamten entgeht die Bewegung nicht.

„Sind Sie anderer Meinung, Herr von Rögg?“

„An sich kann ich Ihrem Befund nicht widersprechen, nur scheint mir das Auftreten von Wilddieben äußerst unwahrscheinlich. Wir hatten hier früher wohl auch unter dem Verweis dieser ungeborenen Gäste zu leiden, aber es hat ein paar Zusammenstöße gegeben, die zu schweren Verletzungen für die Festgenommenen führten. Unsere Förster und Jagdaufsicher waren sehr aufmerksam und griffen sehr energisch zu. So daß Ruhe eintrat. Seit längerer Zeit gab es keinen Vorfall dieser Art mehr, auch in der weiteren Umgebung nicht...“

„Aber wie wollen Sie dann erklären, daß Baron Facius erschossen aufgefunden wurde? Sie selbst waren ja zusammen mit dem Bauer Ribelle als erster bei dem Toten...“

Rögg zuckt die Schultern.

„Mir ist der Vorfall ebenfalls rätselhaft. Und die Annahme, daß ihm ein Unfall beim Gontieren mit der eigenen Waffe zugefallen sein könnte...?“

... muß von vornherein ausgeschlossen“, sagt der Beamte sehr bestimmt.

„Woraus schließen Sie das?“

„Aus dem im Körper des Toten gefundenen Geschos. Den Tod führte ein großkalibriges Bleigeschoss herbei, der Baron führte jedoch eine Büchse für ein Kleinkalibriges Strahlmantelgeschos, zudem war die Waffe ungeladen, die Kante völlig sauber...“

„Dann allerdings muß ich Ihnen beipflichten. Kann man das Geschos näher bestimmen?“

Heindold ist zu stark interessiert, als daß ihm aufgefalle wäre, daß Gina mit weitgeöffneten Augen zu dem Beamten hinsieht und mit Begier auf seine Antwort wartet.

„Niemlich genau sogar läßt sich das Geschos bestimmen. Es dürfte ein Kaliber von elf Millimetern gehabt haben. Und aller Wahrscheinlichkeit nach wurde die Kugel abgefeuert aus einer Waffe älterer Bauart...“

Aufgeregt unterbricht ihn Ginas Stimme.

„Was sagen Sie da?“

„Ja, eine Kugel aus einer Büchse veralteter Konstruktion. Einmal sind moderne Jagdgewehre nicht mehr für Bleigeschosse eingerichtet, zum anderen dürfen wir nicht annehmen, daß Wilddiebe mit Waffen allerneuester Konstruktion ausgerüstet auftreten...“

„Da haben Sie recht“, sagt Heindold. Dabei gleitet sein Blick zufällig zu Gina hinüber, er sieht verwundert, daß es bestig in ihren Zügen arbeitet.

Was hat sie nur?

Advertisement for 'Erdbeer-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta'. The ad features a large illustration of strawberries and a glass of jam. The text promotes the product as a quick and easy way to make jam, suitable for winter storage. It mentions that millions of experienced housewives use Opekta and that it is a cost-effective and reliable method. The ad is signed 'Denken Sie jetzt daran, für den Winter einen größeren Vorrat Opekta-Marmelade zu schaffen!'.



zu Liedern verarbeitet. Die persönliche Bekanntschaft mit Weber legte den Grund zu seiner lebenslangen Verehrung für den großen Romantiker. Auch Kreuzer, den „Nachfolger“-Komponisten, lernte er kennen und wurde sein Schüler. Hummel, der Mozart-Meisterhörer, förderte seine Anekdote Mozarts. Das „unbestimmte Etwas“ in dessen Kunst ist für Söder stets das oberste Gesetz der Kunst geblieben. Im letzten Jahrzehnt seines Lebens hat er noch zahlreiche Schubertlieder und -Chöre singen lassen, während ihn von Schumann sonderbarerweise nur einige Chöre fesselten.

Besonders frisch erhielt sich der Unermüdete bis ins Greisenalter durch die Arbeit mit der Jugend. Der lebenswürdige, lebhafteste Mann mit dem schlanken, gestählten Körper, den hellen, ausdrucksreichen Augen und dem starken Sinn für Humor hatte reichstes Verständnis für die jungen Akademiker. Seine Freude am Studententum ist wohl auch einer der Gründe gewesen, aus denen er sich dazu verstand, mit Erl zusammen die musikalische Schriftleitung des Allgemeinen Deutschen Kommersbuches zu übernehmen. Zwanzig seiner Lieder sind darin abgedruckt.

Sicher ist in der Heimat verblieben. Das gesellschaftliche Unwesen ließ ihn kalt. Ein kleiner Kreis von zum Teil musikbegabten Freunden hat ihm neben seiner Familie das Leben versüßt. Josephine Lang-Köflin, die begabte Tonsetzerin und die Mutter der lebenswerten Brahmstreundin Maria Hellinger, ist seiner Familie besonders vertraut gewesen. Uhlend, Kerner, Schwab, Venau, Hauff, Bisher, Geibel und namentlich Hermann Kurz sind ihm nahe gekommen. Oft trat aber der bescheidene Meister mehr zurück, als ihm gebührte. Und doch, als er, dessen feste Gesundheit den Schicksal verprügelte, nach kurzem Leiden im Alter von nur 71 Jahren abgerufen wurde — am 26. August 1860 —, war die Trauer groß und allgemein. Nicht nur Tübingen mit seinen Studenten, die ihm noch im Frühjahr 1860 bei seinem Rücktritt vom Amt mit einem Fackelzug gebührend hatten, sondern ganz Deutschland trauerte um den hervorragenden Musiker und edlen Menschen. Noch 1852 war er Ehrendoktor auf der Tübingen-Universität geworden.

Blieb auch sein Schaffenskreis und seine Schaffensart auf einen engen Top beschränkt, so hat er diesen doch in Form und Ausdruck vollkommen, namentlich mit großer Erinnerung, vorzüglicher Charakterisierung der Grundstimmung, geläutertem musikalischem Geschmack und beglückendem melodischen Reichtum gestaltet. Seine kleinen Kunstgebilde sind in ihrer Art Meisterwerke.

### Umgang mit dem Wetterglas

Auch Barometer haben ihre Nuden  
Von Gerhard Schindler.

(Meteorologische Station Pödersam, Sudetengau.)

Es ist in diesen Tagen angebracht, darüber zu berichten, was ein Barometer leisten kann und was nicht. Eine Beobachtung machten wir schon alle, daß es nämlich bei hohem Luftdruck regnen kann, während manchmal bei tiefem Barometerstand das schönste Wetter herrscht. Dafür kann unser Barometer nichts. Denn es will und kann nicht mehr, als nur den gerade herrschenden Luftdruck anzeigen.

Wie gesagt, es kommt häufig vor, daß der Zeiger über der Bezeichnung „Schön“ spielt, während wir draußen tatsächlich den schönsten „Schönwetterregen“ sehen. Wir haben es dann mit einem Tief zu tun, das manchmal in seinem Kern bis zu 770 Millimeter Druck aufweisen kann. Nur hat eben die Umgebung noch höheren Luftdruck. Andererseits können 740 Millimeter — der Beobachter von der Deutschen Seewarte würde 987 Millibar sagen — sich zu einem „Hoch“ auswaschen, meist ist es dann ein sogenanntes „Wischenhoch“, das rasch vorbeizieht. Die Umgebung hat dabei überall niedri-

geren Luftdruck, am Beobachtungsorte wird also schönes Wetter zu verzeichnen sein.

Wo soll das „Wetterglas“ aufgehängt werden? Nur zu oft findet man die armen Dinger draußen am Fenster kleben. „Sie müssen ja das Wetter anzeigen“, ist die Entschuldigung, die für eine so grausame Behandlung zur Stelle ist. Man glaubt, sie möglichst nahe an „das Wetter“ heranzubringen zu müssen. Das gelingt denn auch in den meisten Fällen. Das Holz springt, und ein paar Metallstreifen zeigen von der verschwundenen Bracht der Instrumentenleihe. Manche Leute sehen das ein und hängen das Barometer zwischen die Fenster. Auch das ist schlecht. Sorgen denn nicht die überall vorhandenen Ritzen in Türen und Fenstern für den Luftdruckausgleich? Im Doppelfenster erhitzt sich bei Sonnenschein die Luft ganz ungebührlich, dehnt sich aus und wird leichter. Dabei sinkt der Luftdruck und das Barometer mit ihm.

Darf das Barometer geklopft werden? Ja, es ist ungefährlich. Durch die mehrfache Hebelübertragung stellen sich oft Hemmungen ein, die auf solche Weise beseitigt werden. Zudem zeigt uns dabei das Barometer die Neigung zum Steigen und Fallen an. Häufig finden wir tagelang einen unveränderten Stand. Vorsichtige schließen daraus, daß jetzt der Apparat zum Teufel ist, aber sie irren sich. Ein unveränderter Stand kann eintreten, wenn sich der Luftdruck einmal nicht ändert oder aber ein Tief beim Herannahen einfließt oder beim Abzug vertieft. Nahezu gleichen Stand beobachten wir auch bei Landregen.

Einer der Hauptfehler eines Wetterglases ist die fehlerhafte Einstellung. Wie oft sah ich Apparate, über die mit ihr Besitzer klagte, daß sie nicht über „Sturm“ hinaus wollten. Oft hatte sich der Zeiger sogar außerhalb des Meßkreises auf. Hier kann ein gewöhnlicher Schraubenzieher wahre Wunder wirken. Bei allen Dojenbarometern, die heute fast ausschließlich verwendet werden, ist rückwärts eine kleine Öffnung mit einer Schraube sichtbar. Durch diese läßt sich der Zeiger auf den Meßkreis beliebig drehen. Dabei kann durchaus nichts geschehen. Meist wird das Barometer in der Stadt gekauft, die eine andere Seehöhe hat als der Ort, wo es aufgehängt werden soll. Wir müssen bedenken, daß unser gutes Wetterglas nicht nur Luftdruckmesser, sondern zugleich auch — meist wohl unerwünscht — Höhenmesser ist! Steigen wir um rund elf Meter, so nimmt der Luftdruck schon um einen Millimeter ab und umgekehrt.

Zum Schluß noch ein kleiner praktischer Hinweis. Ein sicheres Zeichen für herannahenden Landregen ist Nordostwind bei fallendem Luftdruck. Es handelt sich dabei um einen Nordost, der einem kommenden Tief entstammt, während der „schöne Nordost“ zu einem Hoch gehört. Im Sommer bedeutet mittlerer Luftdruck bei hoher Wärme immer Gewittergefahr, während nur fünf Millimeter übernormalen Drucks sogar schon Hitze unbedenklich erscheinen lassen. Wer die Angaben seines Barometers richtig deuten lernt, dem wird es wie dem Seemann ein unentbehrlicher Freund werden.

### Wirtschaft

Zusatz von italienischen Frühkartoffeln. In der letzten Zeit trafen in Württemberg täglich große Mengen italienischer Frühkartoffeln ein. Die Anlieferungen werden bis zum 25. ds. Mts. größtenteils abgewickelt sein. Die Großverteilern, die beträchtliche Lagerbestände bilden konnten, sind daher bis zum Beginn unserer Frühkartoffelernte reichlich versorgt, daß alle Ansprüche ohne weiteres befriedigt werden können. Nächste Woche kommen die ersten deutschen Frühkartoffeln aus der Pflanz auf dem württembergischen Kartoffelmarkt. Wenn das Wetterünftig bleibt, beginnt die Ernte Anfang Juli auch in unseren Frühbaugebieten. Kleine Mengen, die aber bis jetzt nur örtliche Bedeutung haben, werden auch in Baden bereits geerntet.

Die H. B. der Heinrich Lang AG., Mannheim, beschloß aus einem Reingewinn von 9,93 (1,06) Mill. RM, einschließlich Vortrag wieder 8 Prozent Dividende auszuschütten, wovon 2 Prozent rückständig sind. Im Geschäftsbericht wird auf den durch die Intensivierung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung bedingten verstärkten Einfluß von Landmaschinen hingewiesen. Die Ausfuhr konnte im abgelaufenen Jahre wieder wesentlich erhöht werden.

### Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 25. Juni: 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, „Bauer, hör' zu!“, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.00 „Aus ist gegeben auf seiner Sättel zu ruh'n“, 9.30 Frisch gelungen!, 10.00 Frohe Weisen, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Kinder, Katzen und Kaninchen, 14.30 Chororgel, 15.00 „Sport und Unterhaltung“, dänische Berichte vom Deutschen Derby 1939 und vom Fußball-Ländertamp Deutschland — Dänemark in Kopenhagen, 18.00 Im Feuer, 19.00 Sport am Sonntag, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Wie es euch gefällt!, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Montag, 26. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei!, 10.00 Bauer und Berge, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 „Eine Stunde schön und bunt“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Sapphische Gesichter, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Tanzmusik, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Die schwäbische Nachtigall, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik, 24.00 Nachtmusik.

Dienstag, 27. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich dabei!, 10.00 Bauer und Berge, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „Zur Unterhaltung“, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Zur Unterhaltung“, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 Friedrich Söder, 21.15 Konzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volkstische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Aus einer alten Truhe, 23.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 28. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei!, 10.00 Der Dichter spricht zur Jugend, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Schöne Stimmen, 15.00 Wiedersehensfeier alter Frontsoldaten, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Froher Feierabend, 19.30 „Bremollöhe weg!“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Unterhaltungskonzert, 21.30 Kammermusik, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Operette und Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Kameraden Achtung! Wenn Ihr ins Freizeitlager geht, bekommt Ihr 18 Tage Urlaub, andernfalls nur 12 Tage

### Plöglische Magenbeschwerden!

Wenn durch kaltes, festes, unbedäumlches Trinken oder durch den Genuß schwerverdaulicher Speisen und unregelmäßigen Verdauungsorgane überlastet werden, so wird man unwohl zur Arbeit, müde, müde und nervös. In allen diesen Fällen sollte man gleich bei den ersten Beschwerden Klosterfrau-Melissengeist nach Gebrauchsanweisung nehmen. Er hilft mit der Verdauung wieder in geregelte Bahnen leiten und Unwohlheiten zu beseitigen.

Den echten Klosterfrau-Melissengeist in der neuen Packung mit den 7 Marken erhalten Sie von 90 Vg. an bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Interessenten verlangen ausführliche Druckschrift Nr. 1 von der alleinigen Herstellerin, der Firma H. C. W. Klosterfrau, Köln a. Rh.

Stadt Nagold

### Bergebung von Grabarbeiten

Das Stadtbauamt hat an tüchtige Unternehmer Grabarbeiten in der Nähe der Stadt gelegen zu vergeben.

Die Vergebung kann in Losen erfolgen. Zu einem Los genügen 2-6 Grabarbeiter.

Der Bürgermeister  
Stadtbauamt Benz.

Henkel's  
**ATA**  
putzt und reinigt schnell!

**Nicht quetschen**  
wenn Sie Pilsel und Mützen haben  
Wirken Sie ihnen ungeschädlicher und  
sicherer entgegen, indem Sie sich  
regelmäßig mit der porzellanisierenden  
**Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife**  
waschen. Dann werden Sie die Quäl-  
geister bald los sein.  
Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei  
Apotheken Th. Schmid  
Drogerie Willy Letsche  
Selbstgeschäfts Otto Karr 146

### Bereins- Druckarbeiten

Beitragsquittungen  
Diplome  
Einladungen  
Festbücher  
Mitgliedskarten  
Plakate  
Programme  
Satzungen

liefert die Qualitätsdruckerei  
**G. W. Zaiser Nagold**

### Klaviere

gebraucht, aber gut erhalten,  
in allen Preislagen, zu günst.  
Bedingungen abzugeben

**G. A. Weißer, Stuttgart**  
Hörsburgstr. 180/184 - Fernruf 605/67

**Schlanker  
werden?**  
mit rein pflanzlich-  
schädlich, oberhochwirks.  
**Gelbe-Drops**  
8, 12, je 30 Pfg. Gewichtabnahme!  
40 St. Mk. 2,75. 300 St. Soan. 10.-  
In Apotheken u. Drogerien 112

### Deine Fässer sind leer

nehme zur Füllung die erprobten  
Spezialitäten der Firma Robert  
Raf in Ettlingen. — Tausende An-  
erkenntnisse. Hergestellt werden:  
Raf's Heidelbeeren mit Zutat  
zu 100 Liter Mk. 6.50  
Raf's Kunstmostansatz mit Hei-  
delbeerenzusatz zu 100 Ltr. Mk. 4.50  
Raf's Kunstmostansatz mit  
Apfelzusatz zu 100 Liter Mk. 4.-  
— Portionen zu 50 Liter die  
Hälfte. — Wo keine Verkaufsstelle  
Lieferung ab Ettlingen. —  
Verlangen Sie Prospekte. 59

Verkaufsstellen:  
Nagold: Drogerie Willy Letsche  
Liebenzell: Gerhard Paulus  
Hirsau: Adolf Walker  
Wildberg: Gg. Eberhard u. Sohn  
Baisingen: W. Ehrmann vorm.  
W. Krämer  
Ergenzingen: Apotheke.

### Allen Schloßbergbeisheimern und Wandersfreunden

empfehlen wir den mit 7 Bildern  
und 1 Lageplan ausgestatteten  
**Bericht über die Grabungen  
auf Hohen-Nagold**  
Zu 35 J. vorrätig in der  
Buchhandlung Zaiser, Nagold

**Eimer für Alle  
Alle für Eimer**

### Neue Warnung!

Durch Heilbarkeit in der Sommerzeit ist  
dein Haus unbesetzt! Das ist ein Verstoß  
dabei — auch nicht im Verdacht! Schütze  
dich vor Verlust durch Einzahlung auf den  
**Rente für laufende Rechnung (Rohrenten)**  
Loh es dir anlegen von heute

### Spar- und Darlehenstafel

oder der  
**Genossenschaftsbank**

### Die Sirene

illust. Zeitschrift mit den  
Mitteilungen des R.L.B., für  
20 Pfg. stets vorrätig bei  
Buchhandlung G. W. Zaiser  
wo jederzeit auch abon-  
niert werden kann.

### Achtung Brautleute!

2 Redbetten, 2 Doppel, 2 Kissen  
vollständig neu, nur RM. 125.-  
Die Betten können in Nagold  
besichtigt werden. Anfragen an  
G. Vogl, Stuttgart-W. 58, Rotbühlstr. 82

### Die Einmachzeit beginnt

Sie brauchen dazu:  
Einmach-Cellophan  
Salicyl-Pergament  
Gummiringe  
perfor. Etiketten  
vom Fachgeschäft  
**G. W. Zaiser** Papier-  
handlg.